MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1924

409 (4.9.1924) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-217296

Donnerstag, 4. September

Mittag-Ausgabe

Preis 10 Pfennig
1924 — Nr. 409

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung wöchentlich 14 Gold-Pfennig. Die monatlichen Bezieher verpflichten sich bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse notwendig werdende Preiserhöhungen anzuerkennen. Postscheckkonto Nummer 17990 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle Mannheim E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstelle Rechtsstadt, Waldhofstr. 6. Fernspr. Nr. 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Telegr.-Adr. Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

Neue Mannheimer Zeitung

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorausbezahlung pro einspaltige Kolonelzeile für Allgemeine Anzeigen 0,40 Goldmark, Reklamen 1,— Goldmark. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Plätzen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinem Ersatzanspruch für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Rufnr. 6. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Sport u. Spiel im Mannheimer General-Anzeiger · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen- u. Musik-Zeitung · Welle u. Schall · Aus Feld und Garten · Wandern u. Reisen

Die Pläne der Friedenssicherung

Sonderbesprechungen

(Von unserem nach Genf entsandten Sonderberichterstatter)

× **Genf**, 3. Sept. Herriot und Macdonald, die in der Vormittagssitzung des Völkerbundes erschienen, um den Bericht über die bisherigen Leistungen des Völkerbundes und den Beginn der Debatte über das Recht der Minderheiten zu hören, hielten sich nicht lange im Saal auf. Macdonald scheint besonders nervös zu sein. Er erhob sich blitzartig schnell, nachdem Professor Murran seinen Vortrag beendet hatte und hinter ihm verließen die übrigen Mitglieder der englischen Delegation und die Hauptvertreter der Dominions den Saal. Gleich darauf erhoben sich Herriot, Briand und Loucheur von den Sitzen. Das Publikum, hauptsächlich wegen der beiden Ministerpräsidenten in großer Anzahl erschienen, folgte dem Beispiel der Premiers und allmählich leerte sich der Saal. Als Nansen seine Rede hielt, waren nur noch die an der Debatte interessierten Delegationen und Journalisten anwesend. Macdonald begab sich mit der Delegation und den Dominions-Vertretern ins Hotel zu einer Besprechung. Herriot hatte mit Bourgeois und den juristischen Experten eine Konferenz. Es wurden in der

Besprechung der französischen Delegation

folgende Punkte behandelt:

1. Welche Garantien stellt Frankreich als Minimalforderungen auf, um die notwendigen Sicherungen zu erhalten?
2. In welcher Weise muß die Kontrolle der Rüstungen beginnen werden?
3. Wie und wann soll die Einschränkung der Rüstungen zu Lande organisiert werden?

Ueber jeden dieser Punkte liegen Gutachten der Sachverständigen vor, teils in Paris, teils in Genf ausgearbeitet. Betreffs der Garantieverträge kommt Frankreich wieder auf den Pakt gegenseitiger Hilfeleistungen zurück, ist jedoch bereit, ein obligatorisches Schiedsgericht anzuerkennen, wenn England seinerseits entschlossen ist, gegen den Angreifer zu Wasser und zu Lande aufzutreten. Ueber die Kontrolle der Rüstungen liegt ein französischer Vorschlag vor, der dahin geht, daß eine internationale gemischte Kommission diese Ueberwachung übernehmen soll. Es wäre nicht ausgeschlossen, daß nach der Behandlung der deutschen Entwaffnungsfrage und nach Eintritt Deutschlands in den Völkerbund auch deutsche Mitglieder in diese internationale Kontrollkommission aufgenommen werden und zwar mit denselben Rechten wie die der andern beteiligten Staaten. Vorbedingung bleibt aber die Bewilligung der französischen Forderungen betreffs der Sicherungen.

Im der

Konferenz der englischen Delegation

hielt Macdonald einen Vortrag über den Standpunkt der britischen Regierung zu der Garantiefrage und der Frage der allmählichen Abrüstung. Der Ministerpräsident wünscht in Genf eine Plattform für weitere Konferenzen zu schaffen. Er hält es auch für möglich, daß alle einschlägigen Probleme im Rahmen des Völkerbundes geregelt werden müssen und vertritt daher die Meinung, daß nach der Feststellung der eventuellen Vertragspunkte eine internationale Konferenz einberufen werden soll, an der Deutschland eventuell noch vor dessen Aufnahme in den Völkerbund, aber nach Regelung der Entwaffnungsfrage teilnehmen könnte.

Nach dieser Konferenz fand ein intimes Mittagessen der Hauptdelegierten statt. Sie waren die Gäste der Stadt Genf. Es wurden Reden von Motta, Herriot und Macdonald gehalten, die einen außerordentlich herzlichen Ton hatten. Herriot unterhielt sich mit Motta über die Konvenfrage. Es ist wahrscheinlich, daß Herriot in der nächsten Zeit offiziell der schweizerischen Regierung zur Kenntnis bringen wird, daß die Konvenfrage einem Schiedsgericht vorgelegt werden soll. Nachdem Herriot an dem Monument für französische Soldaten und schweizerische Freiwillige einen Kranz niedergelegt hatte, begab er sich zu Macdonald, wo sich bereits der italienische Delegierte Salandra eingefunden hatte. Die Konferenz dauerte fast 3½ Stunden. Ueber den Verlauf und das Ergebnis dieser Besprechungen soll noch berichtet werden. Für den Abend sind noch weitere Konferenzen in Vorbereitung, an denen Theunis, Lord Parmoor, Salandra und Benesch teilnehmen werden, nebst Herriot und anderen französischen Hauptdelegierten.

Ich höre, daß Theunis und Hymans mit Macdonald eine Sonderbesprechung wünschen, bevor zwischen Macdonald und Herriot eine Verständigung zustande kommt. Die italienischen Hauptdelegierten sind sehr eifrig an der Arbeit und sind eingeladen worden, in vorgerückter Abendstunde mit Herriot und Macdonald zu sprechen. Es geht sehr geheimnisvoll zu.

Presseempfang bei den Ministerpräsidenten

Bei Herriot

(Von unserem nach Genf entsandten Sonderberichterstatter)

× **Genf**, 3. Sept. Spät abends empfing Herriot die Pressevertreter, nachdem im letzten Augenblick von dem Senator Jouvenel bei den Korrespondenten der führenden Blätter Frankreichs und Englands Schritte getan wurden, um die Pressekonferenz abzubestellen. Diesem Wunsch Jouvenels konnte aber nicht willfahrt werden. Der französische Delegierte sagte: „Ich weiche dem Widerstand der großen internationalen Presse und werde nun dafür sorgen, daß Herriot die Journalisten empfängt.“ Dieser Empfang fand in einem kleinen Salon statt, der für die 100 Zeitungsmänner nicht ausreichte. Da ich zu den wenigen Journalisten gehörte, die neben dem fast in eine Ecke gedrängten Ministerpräsidenten standen, so war es mir möglich, die etwas zusammenhängenden und gesprächsweise hingeworfenen Aeußerungen Herriots festzuhalten. Der Ministerpräsident fand sich offenbar nicht in guter Laune. Er ist stark erkältet und sichtlich überarbeitet, aber wohlwollend mit einem Anflug von sachlichem Humor und einer erkünstelten Naivität, die er dazu benutzt, um unliebsamen Fragen auszuweichen und sie nichtssagend, aber mit einem gewissen Espirit zu beantworten.

Das Gespräch entwickelte sich zwischen vier Journalisten, die bei Herriot standen und dem scheinbar ratlos um sich blickenden und auf Fragen wartenden Ministerpräsidenten. „Ich weiß nicht meine Herren“, sagte Herriot zu den Journalisten, „wir sind noch mitten in der Arbeit. Heute fanden zwei Besprechungen der französischen Delegation statt, dann verhandelte ich mit den drei Amerikanern, die den Ihnen bekannten Plan ausgearbeitet haben. Ich wollte die Amerikaner persönlich sprechen und von ihnen erfahren, von welchem Gesichtspunkt aus sie diesen Plan entworfen haben. Es ist immer gut, mit den Menschen, die ein Projekt in die Welt gesetzt haben, über die Tragweite dessen, was sie geschaffen haben, sich auseinanderzusetzen. Die Vereinigten Staaten sind fern von Frankreich und von Europa. Manches begreifen sie nicht, in anderer Hinsicht eilen sie dem Stand der Dinge voraus. Diese Besprechungen werde ich noch morgen fortsetzen. Den morgigen Tag benutze ich ferner für Konferenzen mit unseren Experten, die mit genauen Instruktionen ausgestattet werden sollen, bevor im am Samstag abend Genf verlasse. Aus der Rede, die Macdonald morgen halten wird, werde ich feststellen können, wie ich am Freitag den französischen Standpunkt formulieren kann. Das ist alles, was ich zu sagen habe.“

Hierauf wurde Herriot gefragt: „Wann dürften die Verhandlungen über den Sicherungspakt selbst zwischen den Alliierten beginnen, denn bis jetzt sind ja doch nur Vorfragen besprochen worden? „Das ist richtig“, sagte Herriot, „wir haben nur unverbindliche Gespräche geführt. Vergessen Sie aber nicht, daß es sich um eine außerordentlich schwierige Sache, um einen gewaltigen Fragenkomplex handelt, der nicht allein die Alliierten, die Mitglieder des Völkerbundes, sondern auch diejenigen Staaten betrifft, die noch nicht im Völkerbund sitzen. Für Frankreich, das zur Wiederaussöhnung der Nationen und zur Sicherung des Friedens mit seinen besten Kräften beitragen will, ist es notwendig, daß es die Fragen genau, vorsichtig und gründlich prüft, daß es Klarheit schafft über die Grundsätze der Sicherungen, der Garantien und aller anderen einschlägigen Probleme, und da ich ein Mann bin, dem jedes Genie abgeht, der schwer arbeiten muß, um diese gewaltige Materie zu beherrschen und die Richtlinien festzustellen, so bedarf es noch geraume Zeit. Hier indes werden die Grundpfeiler des französischen Planes errichtet werden, dann wird die Delegation, die sehr umfangreich ist, damit beauftragt werden, mit den Hauptmächten, die gleichfalls stark vertreten sind, zu verhandeln. Frankreich arbeitet mit Aufrichtigkeit u. Freude an diesem Werk. Es wird nichts tun, um den Erfolg zu verhindern. Es wird sich für die Verwirklichung eines Planes, der dauernd und ehrlich ist, einsetzen.“

Ich fragte Herriot ob Deutschlands Lage bei der Ausarbeitung des französischen Planes die entsprechende Berücksichtigung gefunden habe. Herriot erwiderte: **„Ich werde nichts geschehen lassen, was sich gegen Deutschland richtet.“**

Aus den Erklärungen, die Herriot machte, empfing ich den Eindruck, daß die heutigen Besprechungen zwischen Macdonald und Herriot einen besonderen Fortschritt gezeitigt hätten. Herriot unterließ es, das Schiedsgericht zu erwähnen und beantwortete diesbezügliche Fragen mit der vorsichtigen Bemerkung „Alles zu seiner Zeit“.

Ueber den englischen Plan machte er folgende Erklärungen: „Darüber möchte ich lieber nicht zu Ihnen sprechen, mein Freund Macdonald würde erstaunt sein, wenn ich es täte; über den englischen Plan zu sprechen, ist Macdonalds Sache.“

Der belgische Ministerpräsident Theunis erklärte in einem politischen Gespräch, daß er alles, was er mitzuteilen habe, in seiner morgigen Rede sagen werde.

Bei Macdonald

(Von unserem nach Genf entsandten Sonderberichterstatter)

× **Genf**, 3. September. Der Einladung Ramsay Macdonalds heute im Saal des Hotel Beau Rivage zu erscheinen, folgten über 100 Pressevertreter aller Länder. Der englische Ministerpräsident empfing die Herren fast größtenteils persönlich. Nachdem er sich mit verschiedenen englischen Journalisten unterhalten hatte, bestieg er einen Tisch, um sich für alle Anwesenden verständlich zu machen. Macdonald im Frack, mit einer Zigarre in der Hand und leicht mit seiner Urkette spielend, erklärte, er sei immer bereit, auf alle Fragen, die ihm gestellt würden, zu antworten. Die Art, wie er sich gab und wie er die Journalisten als Kollegen behandelte, machte auf die gesamte Presse einen ausgezeichneten Eindruck. Bald entstand eine angenehme, gemütliche Stimmung, die durch Macdonalds heitere Vergleiche und gelungene Wortspiele gesteigert wurde. Der Ministerpräsident begann damit, daß er den Journalisten nahelegte, so genau wie möglich seine Worte festzuhalten, damit keine Irrtümer entstehen. Er, Macdonald, sei der Ansicht, daß man ein Interview nur dann veröffentlichen könne, wenn es der Person, die es gegeben hat, vorgelegt worden ist. Da dies nicht möglich sei, müsse er sich auf die Treue der Journalisten verlassen und bitten solche Stellen, die vielleicht nicht genau verstanden werden, besser wegzulassen. Hierauf begann Macdonald folgendermaßen: „Ich möchte, bevor Sie mir Fragen stellen, Ihnen mitteilen, wie ich über die Lage denke. Es handelt sich hier in Genf um das Problem der Sicherungen und der Entwaffnung. Was versteht man aber unter Sicherung, was unter Entwaffnung? Ueber diese beiden Fragen zu verhandeln, ist vor allem die Aufgabe, denn es kann keine Regierung bestehen, die einen Vertrag unterzeichnet, der nicht klar und deutlich in jedem Passus und in jedem Wort ist. Es wäre eine große Gefahr für die Welt, wenn es solche Regierungen gebe. Ein Privatmann würde ja auch niemals einen Blankowechsel unterschreiben, ohne zu wissen, welchen Betrag er an einem gewissen Tag zu entrichten hat. Jedenfalls müssen Staatsgeschäfte mit der größten Gewissenhaftigkeit ausgeführt werden. Dabei handelt es sich um die Zukunft nicht nur eines Volkes, sondern der Welt überhaupt. Deshalb stelle ich vor allem die Frage, was Sicherheit bedeutet und werde die nächsten Verhandlungen in dem Sinne führen, damit über die Begriffe vollkommene Klarheit geschaffen wird.“

Hierauf begann ein Frage- und Antwortspiel zwischen Macdonald und den Journalisten. Aus diesem Gespräch läßt sich folgendes mitteilen: Macdonald vertritt die Meinung, daß England hauptsächlich darauf bedacht sein muß, keinen Vertrag zu unterzeichnen, der nicht im Geiste des Völkerbundvertrags entstanden sei. England dürfte einen Vertrag über eine teilweise Abrüstung, d. h. einen Vertrag mit Frankreich und Belgien nicht allein abschließen, sondern es müsse darauf bedacht sein, im Geiste des Völkerbundes auf die allgemeine Einschränkung der Rüstungen hinzuarbeiten. Nur in diesem Falle würde der Völkerbund seiner Aufgabe entsprechen. Ferner betonte Macdonald, daß die Sicherheit der kleinen Nationen unbedingt gewährleistet werden müsse, denn die kleinen Nationen erwarten von den Großmächten nicht allein die Einhaltung der Verträge, sondern auch die Möglichkeit, sich zu entwickeln und den Frieden zu stärken.

Betreffs der Haltung Amerikas wies Macdonald darauf hin, daß die Vereinigten Staaten in dem von ihnen in Genf vorgelegten Plan einen bedeutenden Schritt zur Regelung der bestehenden Probleme gemacht hätten. Der amerikanische Plan sei interessant und unbedingt einer gründlichen Untersuchung würdig, außerdem sei ja bekannt, daß unter allen Staaten der Welt Nordamerika derjenige sei, der am dringendsten zu einer allmählichen Einschränkung der Rüstungen zu Wasser und zu Lande hinstrebe, denn die Vereinigten Staaten besitzen im Völkerbund nur eine konsultative Stimme, die sie wie bekannt, in London zur Förderung des Wiederaufbaus Europas in hohem Maße geltend gemacht hätten.

Bezüglich Deutschland betonte Macdonald, daß selbstverständlich bei einer allgemeinen Rüstungseinschränkung Deutschland bestimmte Sicherungen geboten werden müßten. Ferner wies er darauf hin, daß zu einem späteren Zeitpunkt Deutschland bei der Regelung der Rüstungskontrolle die Gleichberechtigung wie alle anderen im Völkerbund vertretenen Nationen besitzen würde. Ueber den Gang der Verhandlungen machte Macdonald folgende Bemerkung. Es ist ausgeschlossen, daß ein so verwickeltes Problem innerhalb eines Monats der Lösung zugeführt werden kann. Vorläufig handelt es sich darum, daß die Delegationen mit den Experten alle juristischen Probleme und militärischen Fragen untersuchen. Sodann wird man dazu übergehen können, eine internationale Konferenz einzuberufen, in der das erreichte Resultat geprüft und schließlich zum endgültigen Beschluß entwickelt werden soll. Eine Konferenz in Washington wäre ganz nach dem Sinn des englischen Ministerpräsidenten, aber leider wäre es nicht möglich, ein halbes Jahr oder mehr dort zu verbringen, um die gesamten Fragen zu erledigen. Günstiger wäre es jedenfalls in Genf zu einem gegebenen Zeitpunkt eine solche Konferenz abzuhalten, denn in diesem Falle könnte das Staatsoberhaupt jederzeit persönlich erscheinen, um die Arbeiten vorwärts zu bringen.

Die Frage, ob der Völkerbund endgültig mit der Regelung des Sicherungsproblems und der Entwaffnung betraut werden soll, beantwortete Macdonald folgendermaßen: Ich wünsche von Herzen, daß der Völkerbund eine solche Mission übernimmt, aber es ist noch festzustellen, ob dieser Wunsch erfüllt werden kann. Schließlich richtete Macdonald einen warmherzigen Appell an die Journalisten: Man möge dem Völkerbund Zeit geben und nicht durch übereilte Kritik die Arbeiten, die bisher in Genf geleistet wurden, herabsetzen. „Der Völkerbund,“ sagte Macdonald am Schluß seiner Ausführungen, „ist noch im Anfang der Entwicklung, geben wir ihm Zeit, damit er wachsen und gedeihen kann und die Welt endlich von dem Gespenst des Krieges befreit.“

Auf eine Frage betreffend das internationale Schiedsgericht antwortete Macdonald: „Es sei sein bestimmter Wunsch, die internationalen Schiedsgerichte auszubauen und für alle Fragen internationaler Art in Anwendung zu bringen.“

Die Frage der Aufnahme Deutschlands

(Von unserm nach Genf entsandten Sonderberichterstatter)

× **Genf**, 3. Sept. Ich unterrichtete mich heute bei einem Hauptdelegierten Englands darüber, ob von Macdonald nach Berlin die Anregung ergangen sei, Deutschland möge nicht vor der Regelung der Sicherungs- und Abrüstungsfrage den Antrag auf Eintritt in den Völkerbund stellen. Eine derartige Meldung erschien nämlich zu Beginn der Völkerbundstagung in einigen deutschen Blättern. Ich erhielt folgende Antwort: Von einer solchen englischen Anregung ist keine Rede. Macdonald berührte dieses Thema weder auf der Londoner Konferenz, noch hielt er es für passend, nachher die Angelegenheit auf diplomatischem Wege zu behandeln. Einige Bedingungen, die Deutschland vor einiger Zeit stellte, wenn es in den Völkerbund eintreten sollte, sind bereits bekannt geworden. Vorderhand ist die Angelegenheit stationär. Das will aber nicht sagen, daß sie nicht im nächsten Frühjahr aktuell werden könnte.

Abgelehnte Einladung

Wie aus Paris berichtet wird, sollen die Vertreter des französischen Universitätsverbandes die deutschen Reichstagsabgeordneten Höfisch und Breitscheid zu Besprechungen über den Völkerbundsgedanken nach Genf eingeladen haben. Nach einer Meldung der „Deutschen Zeitung“ soll jedoch Professor Höfisch die Einladung abgelehnt haben.

„Solidarität“ in der Kriegsschuldfrage

⊡ **Berlin**, 4. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Der „B. Z.“ wird aus Athen gemeldet: Der französische Gesandte hat der griechischen Regierung eine Verbalnote überreicht, worin die griechische Regierung aufgefordert wird, den französischen Standpunkt in der Kriegsschuldfrage zu unterstützen. Griechenland als Bundesgenosse der Entente im Weltkrieg sei zu solcher Solidarität moralisch (!) verpflichtet. Eine Entscheidung der griechischen Regierung ist noch nicht erfolgt.

Um die Neuregelung der Besatzungskosten

Nach einer Drahtung des „B. T.“ aus London hat der Dawes-Pakt schon den Erfolg gehabt, daß die Alliierten sich mit der Neuregelung der Besatzungskosten befassen. Es hätten zu diesem Zwecke Verhandlungen zwischen den Vertretern der alliierten Behörden im Rheinland zunächst in Koblenz und später in Paris stattgefunden. Wie der Rheinland-Korrespondent der „Times“ meldet, seien diese Verhandlungen so gut wie abgeschlossen. Man habe sich im wesentlichen der englischen Auffassung genähert, daß die Besatzungskosten möglichst niedrig gehalten werden sollen. Das gelte besonders für die Offiziersquartiere. Man werde in Zukunft vermutlich eine Regelung treffen, daß zwei Mark täglich für ein Offiziers zimmer zu entrichten sind und für jedes Zimmer, das über das dritte Zimmer hinausgeht, eine Mark pro Tag und Zimmer. Man werde sich auch nach Möglichkeit bemühen, die Luxuswohnungen aufzugeben und von den von den deutschen Behörden gebauten Offiziershäusern Gebrauch machen.

* **Fraktionswechsel** Die deutsch-sozialen Abgeordneten Stock und Kurtz haben nach einer Mitteilung des „Deutschen Tagebl.“ ihre Aufnahme in die Fraktion der Nationalsozialistischen Freiheitspartei beantragt.

MARCHIVUM

Der Zusammenbruch einer weiteren Kriegslüge

Unter dem Titel „Die deutschen Vergeltungsmaßnahmen im Wirtschaftskrieg" ist im Verlag von Kurt Schroeder, Bonn und Leipzig, als Heft 9 der Bonner staatswissenschaftlichen Untersuchung von einer Reihe von Staatsrechtslehrern und Nationalökonomen ein 360 Seiten starkes Buch herausgegeben worden, das ein ganz neues und entscheidendes Licht auf die Fragen der Kriegsschuld und der Reparationsverpflichtungen wirft. Die Verfasser betrachten es als ihre Aufgabe, die „Legende von der deutschen Erfindung des Wirtschaftskrieges", wie sie namentlich in den jeder Gerechtigkeit hohnsprechenden Bestimmungen des Artikel 297 des Versailler Diktats niedergelegt ist und auch noch dauernd die französische Literatur beherrscht, restlos zu zerstören.

In den Vordergrund ihres Werkes stellen die Verfasser den „Grundsatz von der Unverletzlichkeit der Privatrechte feindlicher Staatsbürger", wie ihn die Kriegspraxis der europäischen Kontinentalstaaten seit Ende des 19. Jahrhunderts als Maxime für die Kriegführung angenommen hat und wie es zum Ausdruck gelangte in dem Preußisch-nordamerikanischen Vertrag vom 10. September 1785 zum Schutze des feindlichen Eigentums im Kriegsfalle, in der Verkündung einer französischen Proklamation vom Jahre 1791 „Les citoyens paisibles, dont nos armées occoperout de pays, ne seront point des ennemis pour la nation française", in der Proklamation König Wilhelms I vom 11. August 1870, in dem Tagesbefehl des Großfürsten Nicolai Nikolajewitsch im russisch-türkischen Kriege vom 12. April 1877 und endlich im Artikel 23 h der 1907 auf der Haager Friedenskonferenz abgeschlossenen Landkriegsordnung, der von der deutschen Delegation eingebracht wurde und lautete: „Untersagt ist die Aufhebung oder zeitweilige Außerkraftsetzung der Rechte und Forderungen von Angehörigen der Gegenpartei oder die Ausschließung ihrer Klagbarkeit."

Englands Entwicklung zur maritimen Vormacht und zum ersten Handelsstaat der Welt hatte zur Folge, daß der Engländer den Krieg nicht nur als militärische Kampfmaßnahme zwischen den Staaten, sondern als eine mit allen, insbesondere auch wirtschaftlichen Machtmitteln durchzuführende Auseinandersetzung der Völker auffaßte. „Feind" im Sinne des englischen Gemeinen Rechtes ist nicht nur der Angehörige des kämpfenden gegnerischen Heeres, sondern jeder im Schutze des Gegnerstaates sich befindliche feindliche Staatsangehörige, und aus dem gemeinen Recht zu entnehmenden Kriegsbegriff folgte, daß der privatrechtliche Handelsverkehr mit dem Feinde Englands, dem alien ennemy zu unterlassen sei und daß das Gemeine Recht die vor dem Kriege mit einem alien ennemy geschlossenen Verträge als suspendiert und die während des Krieges geschlossenen Verträge als von vornherein nichtig betrachtete.

Trotz dieser entgegengesetzten Auffassung stimmte auch England dem genannten Artikel 23 h der Haager Landkriegsordnung ohne Vorbehalt zu und damit schien die rechtliche Stellung der Privatrechte feindlicher Staatsangehöriger gesichert. Die Unverletzlichkeit des Privateigentums und der privaten Forderungsrechte im Kriege war Bestandteil des geltenden Völkerrechts geworden. Formell hatte die kontinental-europäische Kriegsauffassung den Sieg über die englische davongetragen.

Bezeichnend ist es nun, daß schon einige Jahre vor Ausbruch des Weltkrieges England trotz der erwähnten Unterlassung eines Vorbehaltes gegen jenen deutschen Antrag, dessen Spitze sich nur gegen die englische Kriegsauffassung richten konnte, versuchte, unter Berufung auf die formale Seite des Artikels 23 h der Landkriegsordnung, seine alte Rechtsauffassung wieder zur Geltung zu bringen und diesen Rückzug mit juristischen Spitzfindigkeiten zu begründen. Die an sein unsicheres Verhalten in der Auslegung des Art. 23 h geknüpften Befürchtungen traten alsbald nach Kriegsausbruch ein. England übernahm sofort die Führung in dem gegen Deutschland einsetzenden Handels- und Wirtschaftskrieg, setzte sich über den Rechtsgrundsatz des Artikels 23 h ohne Skrupel hinweg, nahte nicht nur wie alle aus dem Gemeinen Recht folgenden Rechtsbehelfe zur wirtschaftlichen Bekämpfung Deutschlands aus, sondern verschärfte sie noch durch eine große Anzahl geschriebener Gesetze, um sein wirtschaftliches Endziel zu erreichen.

In den Vereinigten Staaten hatte sich derselbe Kriegsbegriff des englischen Gemeinrechts entwickelt. Eine Anerkennung des Grundsatzes von der Unverletzlichkeit feindlichen Privateigentums auf Grund der allgemeinen völkerrechtlichen Anschauungen konnte mithin kaum erwartet werden. Dagegen gab Art. 23 des Preußisch-Amerikanischen Freundschaftsvertrages vom 11. Juli 1799/1. Mai 1828 als positive Vertragsnorm, deren Gültigkeit für den Weltkrieg weder von der deutschen noch von der amerikanischen Regierung in Zweifel gezogen worden ist, der deutschen Reichsregierung das Recht, von den Vereinigten Staaten von Amerika eine Abstandnahme von wirtschaftskriegerischen Maßnahmen im Sinne Englands zu verlangen. Sie hat sich durch diesen Vertrag nicht hindern lassen u. ganz im Sinne und Stile Englands den Wirtschaftskrieg gegen Deutschland eröffnet.

Frankreich war hinsichtlich der Abstandnahme von wirtschaftskriegerischen Maßnahmen durch zwei Vorgänge gebunden: einmal durch die revolutionäre Auffassung vom Jahre 1791, der auch Rousseau in seinem Contrat social Ausdruck verliehen hat, dann durch den Art. 23 h der Landkriegsordnung. Als Bundesgenosse Englands konnte es aber an dem aus der Lehre Rousseaus sich entwickelnden kontinental-europäischen Kriegsbegriff nicht festhalten die Unverletzlichkeit der feindlichen Privatrechte nicht als Satz des allgemeinen Völkerrechts hinstellen, wenn es nicht das englische Vorgehen als einen Völkerrechtsbruch (der es ja auch war) an den Pranger stellen wollte. Daher schwankte die französische Regierung bei der Begründung ihrer ersten allgemeinen Maßnahme wirtschaftskriegerischer Art völlig in die Gedankengänge des englischen Gemeinen Rechtes ein.

Trifft es hiernach zu, daß Frankreichs juristische Stellungnahme zum Wirtschaftskriege widerspruchsvoll, ja doppelzüngig gewesen ist, so hat Frankreich in der praktischen Durchführung dieses Nebenkrieges die gleiche Rücksichtslosigkeit und unentwegte Konsequenz an den Tag gelegt, die bei England hat beobachtet werden können.

Italien hatte sich eine freie Stellungnahme gegenüber der Frage des Wirtschaftskrieges dadurch verlegt, daß es mit Deutschland am 21. Mai 1915 besondere Vereinbarungen darüber traf, wie das Eigentum und die sonstigen Privatrechte der beiderseitigen Staatsangehörigen behandelt werden sollten.

Diese Bestimmungen, die aus den gegenüber den andern Kriegsgegnern gemachten Erfahrungen geschöpft waren, enthielten nichts anderes als eine die beiden beteiligten Staaten bindende Anerkennung des Grundsatzes von der Unverletzlichkeit des Privateigentums. Auch Italien mußte sich hiernach, um zu einem wirtschaftskriegerischen Vorgehen gegen Deutschland zu gelangen, über geltendes Vertragsrecht hinwegsetzen und ist vor diesem Schritt auch nicht zurückgeschreckt. Rußland stand hinter dem Vorgehen seiner Verbündeten auf dem Gebiete des Wirtschaftskrieges nicht zurück.

Die Stellung Deutschlands zu den Fragen des Wirtschaftskrieges war durch die kontinental-europäische Kriegsauffassung bestimmt, durch die Verträge mit den Vereinigten Staaten und Italien gebunden. Sie wurde aber noch am 26. Oktober 1914 vom Reichsgericht in einer Entscheidung scharf gezeichnet.

Nach einer eingehenden Darstellung der Entstehungsgeschichte und der Zwecke der verschiedenen wirtschaftskriegerischen Maßnahmen der kriegführenden Mächte ihrer zeitlichen und räumlichen Tatsachen, ihrer formalen Grundlagen und materiellen Tragweite weisen die Verfasser nunmehr nach:

a) daß jeder deutschen wirtschaftskriegerischen Maßnahme gegen feindliche Privatrechte ein entsprechender Akt des feindlichen Staates gegenüber deutschen Privatrechten vorausgegangen ist;

b) daß die deutsche Maßnahme sich stets auf dem gleichen, sachlichen Gebiete bewegt hat, wie das feindliche Vorgehen;

c) daß die deutsche Reichsregierung die eigene Maßnahme auch in der Ausgestaltung im einzelnen dem feindlichen Vorgehen angepaßt hat;

d) daß also die Haltung der deutschen Reichsregierung gegenüber dem feindlichen Vorgehen an einer strengen Auffassung vom Vergeltungsrecht orientiert gewesen ist.

Ein weiteres Kapitel aus der Geschichte des Weltkrieges und des Weltfriedens für Recht und Gerechtigkeit ist damit wieder in das Licht der Wahrheit gerückt worden.

Die Koblenzer Verhandlungen

In den gestrigen Verhandlungen zwischen den Vertretern der Reichsregierung, besonders des Ministeriums für die besetzten Gebiete, sowie den Regierungen der besetzten Länder von Preußen, Bayern, Hessen, Baden, Oldenburg und der Rheinlandkommission in Koblenz teilte Oberkommissar Tirard mit, daß die Rheinlandkommission in den nächsten Tagen die Verkehrsbeschränkungen zwischen dem unbesetzten und dem besetzten Gebiet beseitigen würde. Es wird nicht nur, wie es zuerst hieß, über die Beschlagnahme von Holz in den Staatsforsten durch die französisch-belgische Forstregie verhandelt, sondern über alle das besetzte Gebiet betreffende Fragen. Es werden die Handels- und Zollfragen, der Abbau der Eisenbahnregie, die Bereitstellung von Kasernen und die Freigabe von Wohnungen durch die Besatzung besprochen werden. In der Stadt Koblenz sind in letzter Zeit 300 Wohnungen von den Franzosen freigegeben worden, weitere werden folgen, da nunmehr die Besatzung diese Wohnungen selbst bezahlen muß. Auch über den Abbau der alliierten Behörden wird verhandelt, die seit dem Ruhreinbruch ihre Tätigkeit in dem alt- und neubesetzten Gebiet entfaltet haben, ebenso über eine Ueberleitung dieser Stellen auf die deutschen Behörden. Für die Verhandlungen der einzelnen Fragen sind Unterausschüsse gebildet worden, die tagsüber mit den verschiedenen Behörden, abends in geschlossener Sitzung verhandeln. Die deutschen Regierungsvertreter rechnen mit einem längeren Aufenthalt, da die Verhandlungen voraussichtlich lange andauern werden. Dem Vernehmen nach sind sie von dem Beginn der Verhandlungen durchaus befriedigt.

3 Verordnungen des Generals Degoutte

General Degoutte hat gestern drei Verordnungen erlassen, die folgende Bestimmungen enthalten:

1. Die Beschränkungen des Automobilverkehrs werden aufgehoben.
2. Die Paßpflicht zwischen dem besetzten und unbesetzten Deutschland werden aufgehoben.
3. Vom 10. September um Mitternacht ab werden die Zölle, die bisher an der Grenze des besetzten und unbesetzten Deutschlands erhoben werden, aufgehoben.

Das Ergebnis der Micumverhandlungen

Mit der Micum wurde in den gestrigen Verhandlungen eine Einigung dahingehend erzielt, daß die Reparationslieferungen von Kohle, Koks und Nebenprodukten fortgesetzt werden sollen, und zwar nach dem von der Repko aufgestellten Programm. Die Bezahlung erfolgt zu denjenigen Preisen, die durch die Verhandlungen der Reparationskommission mit der deutschen Regierung demnächst festgelegt werden. Der Wegfall der Kohlensteuer und der Abgabe aus Nebenprodukten wurden unter gewissen Voraussetzungen für die Zeit vom 2. September ab in Aussicht genommen.

Dawesplan und Wirtschaft

Ein englisches Industrie-Kontroll-Komitee

Wie bereits angekündigt, hat Macdonald beschlossen, ein englisches Industriekontroll-Komitee zur Untersuchung der Auswirkungen des Sachverständigenplanes auf das englische Wirtschaftsleben zu ernennen. Bekanntlich war von englischen Industrievertretern behauptet worden, der Sachverständigenplan übe einen nachteiligen Einfluß auf die britische Industrie aus. Der Ausschuß soll aus je einem Arbeitgeber und einem Mitglied der Gewerkschaftsvereinigung sämtlicher wichtiger Industriezweige bestehen.

In der englischen öffentlichen Meinung werden die Auswirkungen des Dawesplanes weiter heftig diskutiert. Besonders die Reparationsanleihe steht im Brennpunkt des öffentlichen Interesses. Offenbar im Zusammenhang mit den Befürchtungen der englischen Industriewelt betreffend die angebliche deutsche Konkurrenz durch die Sachlieferungen haben die „Times" gestern eine Nachricht veröffentlicht, wonach die Anleihe durch Veröffentlichung der Namen aller Anleihezeichner boykottiert werden soll. Die englischen Parteien stehen im Begriff, auf Grund der Parole: „Schutzzoll oder Freihandel" sich für einen neuen Wahlkampf zu rüsten. Die Beibehaltung der gegenwärtigen Koalitionsregierung dürfte sich jedoch als notwendig erweisen.

Amerikanisch-deutsche Handelsbeziehungen

(Spezialkabeldienst der United Preß)

☆ **Washington**, 3. Sept. Viel erörtert werden hier die Berichte, wonach zahlreiche Fabriken und Werke infolge der Annahme des Dawesplanes ihre Vertreter nach Deutschland senden, um Beziehungen herzustellen. Staatssekretär Hoover meint, daß Deutschland reichliche Sicherheiten für Anleihen biete. Der Deutschland gewährte Kredit rechtfertige es, daß die Werke ihre Kreditgeschäfte ausdehnen, doch gebe es künftig amerikanische Transaktionen, die die individuellen Grundlagen des betreffenden Geschäftes berücksichtigten.

* * *

[•] **Berlin**, 4. Sept. (Von uns. Berl. Büro. Der amerikanische Kommissar Owen Young wird heute abend gegen ½7 Uhr in Begleitung seiner Gattin und seines Sekretärs in Berlin eintreffen. Er nimmt im Hotel Adlon Wohnung, wo eine Reihe von Arbeitszimmern für ihn und seine Mitarbeiter reserviert sind. Auf dem Bahnhof wird Young von Vertretern des Reichsfinanzministeriums begrüßt werden.

Besprechungen über die Arbeitszeitfrage

Bern, 3. September. (Von unserem Schweizer Berichterstatter.) Zu der aus London verbreiteten Meldung, wonach sich der deutsche und der englische Arbeitsminister in Bern zu Besprechungen von Arbeitszeitfragen treffen werden, erfahren wir an zuständiger Stelle, daß an dieser Zusammenkunft auch die Arbeitsminister von Frankreich und Belgien teilnehmen werden. Die Besprechungen sollen am 8. September beginnen. Das Diskussionsthema ist in erster Reihe die Regelung der Arbeitszeit in den besetzten Gebieten. Ferner dürfte das bereits vom internationalen Arbeitsamt, sowie auf der Londoner Konferenz angeschnittene Thema der Arbeitszeit in Deutschland in Bezug auf den Dawesplan zur Sprache kommen. Der schweizerische Bundesrat beabsichtigt, die Arbeitsminister offiziell zu empfangen.

Deutschland und die Arbeitszeitfrage

In einem im „Reichsarbeitsblatt" erscheinenden Aufsatz setzt sich Arbeitsminister Dr. Brauns mit dem Bericht des Direktors der Genfer internationalen Arbeitskonferenz Thomas bezüglich des Achtstundentages auseinander. Brauns weist zunächst mit, daß die Reichsregierung sich bereits am 2. August schlüssig geworden sei, im Reichstag eine Erklärung abzugeben, wonach sie die Ratifikation des Uebereinkommens von Washington über den Achtstundentag niemals grundsätzlich abgelehnt habe. Die jetzige deutsche Gesetzgebung über die Arbeitszeit sei von der Reichsregierung stets als eine Notgesetzgebung gekennzeichnet worden, an der sie von vornherein nicht länger festhalten wollte, als es die außerordentlich schwierige Lage Deutschlands erfordere. Unsere Verluste, Lasten und Bindungen infolge des Krieges seien so viel schwerer als die aller anderen großen Staaten, daß niemand von Deutschland ein Vorangehen in der Frage der Ratifizierung erwarten könne. Deutschland sei aber gerne bereit, mit den in Betracht kommenden Staaten eine Verständigung über die Praxis der Auslegung des Washingtoner Abkommens herbeizuführen und werde das Abkommen in diesem Falle auch ratifizieren unter der selbstverständlichen Voraussetzung, daß zur Verhütung außerordentlicher Gefährdung deutscher Lebensnotwendigkeiten der Artikel 14 des Washingtoner Abkommens Anwendung findet.

Brauns erinnert nun daran, daß bezüglich dieses letzteren Artikels 14 Thomas den Standpunkt vertreten habe, daß Deutschland sich auf den Artikel 14 hätte berufen können, der vorsieht, daß diese Bestimmungen im Kriegsfall oder bei Ereignissen, die eine Gefahr für die nationale Sicherheit darstellen, suspendiert werden können. Der Reichsarbeitsminister stellt fest, daß Thomas damit wohl gemeint habe, daß unter die Ausnahmen dieses Artikels unter Umständen auch besonders schwere Notlagen gerechnet werden können und bemerkt dann weiter, wenn sich die liberale Auffassung des Washingtoner Abkommens, die sich in weiten Kreisen ankündigt, in den gesetzgeberischen Unterlagen für die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens durch die großen Industriestaaten durchsetzt, so ist damit eine neue Situation auch für Deutschland geschaffen.

Die deutsche Regierung erklärt aufs neue ihre Bereitschaft über diese Behandlung der Ratifizierungsfrage mit den übrigen Industriestaaten in einen Meinungsaustausch einzutreten. Sie würde in einer internationalen Verständigung dieser Staaten, möglichst einschließlich der Vereinigten Staaten von Amerika, nicht bloß einen wirtschaftlichen, sondern auch einen sozialen und kulturellen Fortschritt von größter Bedeutung erblicken und sich deshalb unter den vorher dargelegten Voraussetzungen zu einer Ratifikation des Washingtoner Uebereinkommens über den Achtstundentag bereit erklären können.

Die Krise bei den Deutschnationalen

[•] **Berlin**, 4. Sept. (Von unserem Berliner Büro). Die nahezu einmütige Ablehnung der Abstimmungstaktik der Deutschnationalen Reichstagsfraktion durch die Landesverbände lassen erkennen, daß die Partei in ihren Grundfesten erschüttert ist. Die allgemeine Verwirrung spiegelt sich auch in der deutschnationalen Presse wider. Prof. Hötzsch, der Führer der Jasager hat noch einmal versucht, in der „Kreuzzeitung" die Gründe auseinanderzusetzen, die ihn und seine Freunde veranlaßt haben, für die Londoner Dawesgesetze einzutreten. Seine Argumente, die sich von denen der Regierungsparteien kaum unterscheiden, haben aber offenbar selbst seine nächste Umgebung nicht zu überzeugen vermocht. Während Prof. Hötzsch in der außenpolitischen Uebersicht der Kreuzzeitung sich für die Gutachten einsetzt, schreibt Graf Westarp in der innerpolitischen Rundschau unentwegt dagegen.

Genau so ist es in der „Deutschen Tagesztg.", in der der Chefredakteur und Jasager Reichstagsabg. Bäcker seinen Standpunkt verteidigt, gegen den sein Mitredakteur Ackermann heftig zu Felde zieht. Die Schriftleitung der Kreuzztg. scheint nun dem Zweifrontenkampf in ihrer Brust ein Ende bereiten zu wollen. Sie kündigt nämlich am Kopfe des Artikels des Prof. Hötzsch an, daß sie auch weiterhin an ihrer Auffassung, daß der Londoner Pakt zu verurteilen sei, festhalte und teilt gleichzeitig an anderer Stelle mit, daß die außenpolitischen Uebersichten in der nächsten Zeit ausfallen wegen einer längeren Urlaubsreise des Verfassers. Die „Deutsche Tagesztg." vermutet wohl nicht mit Unrecht, daß Prof. Hötzsch längerer Urlaub nur der Beginn einer langen Trennung sein werde.

Recht bezeichnend ist übrigens auch das Verhalten des früheren Gesandten v. Kemmnitz, der sich als Kandidat der Deutschen Volkspartei aufstellen ließ, um bei erster Gelegenheit zu den Deutschnationalen hinüberzuwechseln. Dieses besondere gesinnungstüchtige Mitglied der Deutschnationalen Volkspartei läßt sich noch am 28. August in einem Artikel, warum die Deutschnationalen ablehnen, also vernehmen: „Ich habe Versailles mit allen meinen schwachen Kräften bekämpft; ich habe das Londoner Ultimatum nicht unterschrieben; ich werde auch den Londoner Pakt verwerfen; ich will reine Hände behalten; ich will nicht mitschuldig werden an dem Verfall unseres Vaterlandes." Am anderen Tage stimmte er für den Pakt von London. Ob er sich die Hände gewaschen hat?

Die eigentliche große Auseinandersetzung zwischen der deutschnationalen Wählerschaft einerseits und der Parteileitung und Reichstagsfraktion andererseits steht noch bevor. Die Führer suchen offenbar den Termin der Abrechnung möglichst hinauszuschieben, bis der Aerger der Enttäuschten verraucht ist. Es wird angekündigt, daß die Deutschnationale Volkspartei die Parteivertretung in einigen Wochen vermutlich nach Berlin einberufen wird, um zur politischen Lage Stellung zu nehmen. Die Abhaltung eines Parteitages ist nicht vorgesehen.

Deutsches Reich

Zum Ableben Dr. Düringers

Der Reichskanzler hat an die Witwe des verstorbenen Reichstagsabg., Minister a. D. Düringer, folgendes Schreiben gesandt:

„Zu dem schweren Verluste, der Sie durch das Hinscheiden Ihres von mir hoch verehrten Gemahls betroffen hat, spreche ich Ihnen, sehr verehrte gnädige Frau namens der Reichsregierung aufrichtige Teilnahme aus. Der Tod dieses ausgezeichneten Menschen und hervorragenden Juristen und Politikers wird nicht nur von seinen Angehörigen und in den weiten Kreisen seiner Freunde und Bekannten aufs Tiefste betrauert werden, vielmehr bedeutet sein Heimgang zugleich einen unersetzlichen Verlust für das öffentliche Leben Deutschlands und für die deutsche Rechtswissenschaft. Die Arbeiten Düringers auf dem Gebiete der Rechtsphilosophie sowie des Handels- und Hypothekenrechts sichern ihm einen dauernden Ehrenplatz unter den hervorragenden Forschern und Förderern des deutschen Rechtslebens. Das gleiche gilt von seiner langjährigen verdienstvollen Tätigkeit in der Justizverwaltung, die ihn zu dem höchsten Amte seines Landes auf diesem Gebiete gelangen ließ. Nicht zum mindesten jedoch gebührt dem Parlamentarier Düringer, der in der schweren Kriegs- und Nachkriegszeit seine ganze reiche Persönlichkeit der politischen Betätigung gewidmet hat, der Dank des deutschen Volkes. Wir alle werden sein Andenken in hohen Ehren wahren."

Der Vorsitzende des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Dr. Sorge wird wahrscheinlich das Reichstagsmandat des Abgeordneten Dr. Düringer übernehmen. Dr. Sorge gehörte dem Reichstag bereits früher als volksparteilicher Abgeordneter an.

Aufwertungsfragen

Wie die „Vossische Zeitung" berichtet, beschäftigte sich die Reichsregierung, nachdem sie durch die Verordnung vom 15. August die Aufwertung der Pfandbriefe geregelt hat, in einer neuen Durchführungsverordnung vom 28. August mit der Aufwertung der Ansprüche aus den Lebensversicherungsverträgen. Die dritte Steuernotverordnung belagte nur, diese Ansprüche würden in der Weise aufgewertet, daß das aufgewertete Vermögen der Versicherungsunternehmungen nach den näheren Bestimmungen der Reichsregierung einem Treuhänder überwiesen werde. Diese näheren Bestimmungen liegen nunmehr in der Verordnung vor.

Letzte Meldungen

Der Bürgerkrieg in China

(Spezialkabeldienst der United Preß)

☆ **Schanghai**, 3. Sept. Der Kampf zwischen den Regierungstruppen und den Aufständischen ist in vollem Gange. Die ersten Verwundeten sind in Schanghai aus Kiang-Su eingetroffen. Auf beiden Seiten wird mit Erbitterung gekämpft. In Schanghai hört man den Feuerkampf, obwohl Regen die Tätigkeit der Artillerie und der Flugzeuge behindert. Die Kiang-Su-Truppen stehen 18 Kilometer von Schanghai. Die Zahl der fremden Kriegsschiffe vergrößert sich andauernd. Augenblicklich sind 21 Kriegsschiffe im Hafen von Schanghai, darunter 12 amerikanische. Japanische und französische Marinesoldaten bewachen die Docks. Weitere englische und amerikanische Abteilungen bereiten sich vor, zu landen.

Die Spionagepeuche

Wegen Spionage zugunsten der Franzosen verurteilte das sächsische Oberlandesgericht den 21 Jahre alten Kontoristen Karl Heinrich Schickram aus Dresden zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust und den 18jährigen Mechaniker Alwin Gerhard Luger aus Mügeln zu einem Jahr Gefängnis.

MARCHIVUM

Ueber die wahrscheinlichen Ursachen kühler und heißer Sommer

Von Professor Dr. A. Peppler (Karlsruhe)

Die Wettererscheinungen sind nichts anderes als Bewegungsvorgänge, im Luftmeer, die durch Druckgegensätze zwischen benachbarten Lufträumen ausgelöst werden und Luftmassenverlagerungen mit all ihren Begleiterscheinungen im Gefolge haben. Erdteile, die von Hochdruckgebieten — Antizyklonen — überlagert werden, befinden sich im Bereiche absteigender Luftströme mit heiterer, heißer Sommerwitterung, während über Gebieten, die von Tiefdruckgebieten — Zyklonen — übergezogen werden, aufsteigende Luftmassen Niederschläge erzeugen. Die vertikale Bewegung der Luft ist von ausschlaggebender Bedeutung für den Charakter unserer Witterung; die physikalischen Erscheinungen, die dabei auftreten, lassen sich restlos durch bekannte thermodynamische Gesetze erklären. Gelänge es, das Luftdruckfeld unseres Planeten vorauszuberechnen, dann wäre das Problem der Wettervorhersage im Prinzip gelöst. Bis jetzt aber hat es allen noch so scharfsinnigen Lösungsversuchen widerstanden, die mit Hilfe der Lehren der hochentwickelten physikalischen und mathematischen Wissenschaften von den verschiedensten Forschern unternommen worden sind. Soviel steht fest, daß die Luftdruckverteilung in bestimmender Weise von den thermischen Gegensätzen beeinflußt wird, die stets auf der Erde zwischen niederen und höheren Breiten, zwischen Land und Meer, Gebirge und Ebenen, warmen und kalten Meeresströmungen, zwischen vereisten und offenen Meeresflächen vorhanden sind und daß zeitliche Aenderungen in der Temperaturverteilung auch zu Aenderungen der Luftdruckverteilung Anlaß geben.

Eine außerordentliche Komplikation des Problems tritt aber dadurch ein, daß umgekehrt Druckänderungen auch wieder Temperaturänderungen mit sich bringen, sodaß Ursache und Wirkung eng verknüpft sind. Experimentell ist wenig zu machen, da atmosphärische Vorgänge im Laboratorium auch nicht annähernd den wirklichen Verhältnissen entsprechend darzustellen sind. Die allgemeine Zirkulation des Luftmeeres wird in erster Linie durch die Temperaturgegensätze zwischen äquatorialen und polaren Gebieten eingeleitet. Es entsteht ein vom Aequator nach den Endpolen gerichtetes Druckgefälle, das im Verein mit der ablenkenden Kraft der Erdrotation beiderseits des Aequators in rund 35 Grad Breite Hochdruckgürtel hervorruft, die den heiteren Himmel der Subtropen als auch den Wüstengürtel der Erde erzeugen. Um die Pole hin in die gemäßigten Breiten entsteht tiefer Druck mit westöstlich wandernden Luftmassen und unbeständiger Witterungsverhältnissen. Diese Druckverteilung ist ganz ausgeprägt auf der südlichen Halbkugel entwickelt, wo durch die überwiegende Meerbedeckung das Temperaturgefälle Aequator — Südpol die wenigsten Störungen aufweist, sodaß die Linien gleicher Temperatur fast parallel den Breitekreisen verlaufen. Gerade diese Erdhälfte würde sich für meteorologische Studien besonders eignen, da viele störende und das Problem komplizierende Nebenursachen ausgeschaltet sind, wenn nicht die großen Meeresflächen die Anlage fester meteorolog. Stationen verhindern würden. Die Südhalbkugel ist leider noch überwiegend Terra incognita in met. Hinsicht. Das Vorhandensein von großen Festlandmassen auf der Nordhalbkugel, die sich thermisch unter dem Einfluß der Sonnenstrahlen ganz anders als Wassermassen verhalten, ruft auch in westöstlicher Richtung Temperaturgegensätze hervor, die Aenderungen des idealen Druckgefälles verursachen, die sich kaum abschätzen lassen.

Dazu kommt noch der Einfluß der verschieden temperierten Meeresströmungen, der schmelzenden Eismassen des Pols, der wechselnden Reibung der Luftströmungen über Meer und Festland u. a. mehr. Wir können uns zur Zeit nur annähernd ein Bild davon machen, welche Ursachen zeitliche Aenderungen der thermischen Gegensätze auf der Erde, aus denen letzten Endes unsere Wetteränderungen resultieren, zugrundeliegen können. Wenn vom Sommer zum Winter durch die sich ändernde Stellung der Erde zur Sonne das Temperaturgefälle Aequator-Pol eine erhebliche Zunahme erfährt, muß sich auch das Druckgefälle Subtropen-Nordpol verstärken und die Intensität der allgemeinen Luftzirkulation, der Monsunen muß zunehmen. Auch erfordert die Theorie eine Verschiebung des nordhemisphärischen Hochdruckgürtels nach Süden. Das steht völlig mit den Beobachtungsstationen im Einklang. Eine Zunahme des meridionalen Temperatur- und Druckgefälles im Sommer muß genau so die allgemeine Luftzirkulation, also in den gemäßigten Breiten die Westwindtrift verstärken und das subtropische Hochdruckgebiet südwärts drängen. Europa gerät, besonders in seiner westlichen Hälfte, wie dieses Jahr, unter den Einfluß atlantischer Zyklonen, die kühle, feuchte Seewinde heranführen. Umgekehrt hat eine Abschwächung des Temperaturgefälles eine Nordwärtsschiebung der subtrop. Antizyklone im Gefolge, die mit ihrem östlichen Flügel über Europa zu liegen kommt, sodaß die trockene Hitze der Subtropen auch bei uns eintritt.

Für den heißen Sommer 1911 konnte ich seinerzeit [1]) nachweisen, daß sich die Gürtel hohen Druckes, die im Sommer normalerweise zwischen 3 und 35 Grad N. Breite liegen, sich ca. 9 Grad nach Norden verschoben hatten, und zwar auf der ganzen Nordhalbkugel. Für die Südhalbkugel fehlte das Beobachtungsmaterial. In diesem Sommer, besonders im verflossenen Monat werden dauernd sehr starke Temperaturdifferenzen zwischen südlichen und gemäßigten Zonen beobachtet. Süd- und Südosteuropa wird entschieden zu warm und leidet schon seit Wochen unter subtropischer Hitze und Trockenheit. In Italien liegen beispielsweise die Morgentemperaturen in einzelnen Gebieten dauernd bei 25 Grad. Dagegen hat Mittel- und Westeuropa ungewöhnlich tiefe Temperaturen, sodaß ein starkes nordwärts gerichtetes Temperaturgefälle vorhanden ist, aus dem auch ein starkes ungewöhnlich starkes Druckgefälle und hieraus wieder lebhafte Zufuhr kühler feuchter Seewinde resultieren, die die Temperatur herabdrücken und die Erhaltung des bestehenden Temperatur- und Druckgefälles begünstigen. Was den ersten Anstoß zur Herausbildung dieser ungewöhnlich großen thermischen Gegensätze gegeben hat, wissen wir nicht. Dazu ist das meteorologische Beobachtungsnetz der Erde noch viel zu unentwickelt. Trotz drahtloser Telegraphie ist der Luftzustand über den Ozeanen noch ganz unbekannt; die vereinzelten Schiffsmeldungen, die sehr unregelmäßig eintreffen, ändern daran nichts. Von den höheren Luftschichten wissen wir auch nicht viel, da die Errichtung von Luftwarten, die mit gefesselten und ungefesselten Flugkörpern die Atmosphäre erforschen, nur sehr langsam fortschreitet.

Eine Aenderung des auf der Erde vorhandenen normalen Temperaturgefälles kann durch die verschiedensten Ursachen veranlaßt werden. Letzten Endes wird man immer an Sendungen der Inkuffität der Sonnenstrahlung selbst denken müssen. Reichliche erhöhte Strahlung verstärkt die thermischen Gegensätze auf der Erde. Diese wiederum kann eine Folge höherer Sonnenwärme sein, aber auch größerer Durchlässigkeit der Atmosphäre für strahlende Wärme. Erstere steht mit den Sonnenflecken in Beziehung, letztere mit dem Wasserdampfgehalt der Atmosphäre und sonstigen Beimengungen, wobei vulkanische Eruptionsprodukte, die bis in große Höhen geschleudert werden, eine große Rolle spielen. Die Auswurfsprodukte des Vulkans Nadeuccei auf Alaska haben 1912 zeitweise bis 50 Prozent der Sonnenstrahlung absorbiert und haben Einfluß auf der ganzen Nordhalbkugel. Wie die Verhältnisse in diesem Sommer liegen, ist mir nicht bekannt. In Europa besteht für diese atmosphärisch-optischen Untersuchungen nur ein einziges Observatorium in Davos. Das ein kürzlich von der Schweiz zum Ehrenbürger ernannter Deutscher, Prof. Dorno, aus eigenen Mitteln gegründet hat. Von dem nordamerikanischen Institut für Sonnenforschung auf dem Mt. Whidney in 1440 Meter liegen keine Nachrichten vor. Mit Theorien, und mögen sie noch so geistreich scheinen, ist hier nicht weiter zu kommen; erst muß der Zustand der Atmosphäre durch dichte und über die ganze Erde ausgedehnte Beobachtungsnetze — für die höheren Luftschichten Luftwarten, auf See Drachen- und Ballonhochseeboote — einigermaßen bekannt sein, was heute durchaus noch nicht der Fall ist.

1) Erklärungsversuche der außerordentlichen Trockenheit des Sommers 1911. Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde Band 4. 1912.

Wirtschaftliches und Soziales

Zur Höhereinstufung der badischen Zwangspensionäre

In der „Frankfurter Zeitung" lesen wir: „In Baden wurden seinerzeit alle 65jährigen Beamten bereits durch einen Kabinettsbeschluß vom 2. Mai 1919 zwangsweise pensioniert. Die anderen Länder und das Reich gestalteten den alten Beamten noch bis zur Neuregelung des Besoldungswesens, d. i. bis zum 1. April 1920, im Dienste zu bleiben und sich vor ihrem Ausscheiden in die Gehaltsstufe ihrer Dienststellung einordnen zu lassen. Die badischen Zwangspensionäre dagegen wurden noch vor der allgemeinen Regelung in der untersten für sie noch zuständigen Besoldungsgruppe pensioniert. Die alten Leute, die dadurch in der Zeit der Inflation vielfach in bitterste Not geriethen, haben einen vierjährigen Kampf um ihr Recht geführt. Am 14. Mai erzielten sie endlich ein Urteil des Reichsgerichtes, das dahin lautet: „Den badischen Zwangspensionären ist die höhere Einstufung zugesprochen und zwar mit rückwirkender Kraft." In der Begründung dieses Urteils heißt es: „Baden ist das einzige Land gewesen, das vor Inkrafttreten der neuen Besoldungsordnung in dieser schroffen Weise vorgegangen ist . . ." und weiterhin: „Die Zwangspensionäre sind durch ihr Ausscheiden vor dem 1. April 1920 daran gehindert worden, am 1. April 1920 noch im Dienst zu sein und in die (entsprechende) Beförderungsgruppe eingereiht zu werden."

Nachdem drei weitere Monate durch Verhandlungen zwischen dem badischen und dem Reichsfinanzministerium verstrichen waren, was für die Opfer dieser Verhandlungen weitere Zinsverluste bedeutete, erhielten die überlebenden Sieger des Prozesses endlich am 23. August 1924 die amtliche Nachricht, daß sie höher eingestuft seien, und zwar mit Wirkung vom 1. Dezember 1923 ab. Die Leute, die, wie es vom Reichsgerichte ausdrücklich anerkannt ist, durch fremde Schuld in 4½ Jahren keine Neuanschaffungen für sich und ihre Familie machen und nur ein kümmerliches Leben fristen konnten, denen fahrlässig ein jahrelanger, nervenzerstörender Kampf um ihr Recht aufgenötigt wurde, sollen also lediglich für die letzten acht Monate entschädigt werden. Als Rechtfertigung für diese neue Rechtskürzung läßt die badische Regierung unter der Hand verlauten: „Die nachzuzahlenden Papiermarksummen hätten heute doch keinen Wert mehr." Aber so liegt die Sache doch nicht. Es besteht eine unzweifelhafte moralische und wohl auch eine juristische Pflicht des Staates, die von ihm Geschädigten für die Zeit vom Beginn des Unrechtes an und durch entsprechend aufgewertete Summen zu entschädigen, wie ja der Staat auch den anderen Beamten eine annähernd konstante Kaufkraft überwies. Es liegt im Interesse der Republik, daß der Lebensabend von Leuten, die dem Staate treu gedient haben, nicht durch endlose Rechtsstreite verbittert werde.

Städtische Nachrichten

Das selbständige Handwerk und die Reparaturen in den Wohnräumen und an den Gebäuden

Mit Einführung des Reichsmietengesetzes wurde die Regelung der Mieten auf gesetzliche Grundlagen gestellt. Der § 1 dieses Gesetzes lautet:

„Der Vermieter wie der Mieter eines Gebäudes oder Gebäudeteils kann jederzeit dem anderen Vertragsteil gegenüber erklären, daß die Höhe des Mietzinses nach den Vorschriften des Reichsmietengesetzes berechnet werden soll."

Die Mietpreisbildung unterliegt also der Zwangswirtschaft, ähnlich wie das Wohnungswesen. Der Mieter oder Vermieter kann die Anwendung der gesetzlichen Miete verlangen. Die einzelnen Landesregierungen haben zum Reichsmietengesetz Ausführungsbestimmungen erlassen. Darnach wird die gesetzliche Miete in den einzelnen Ländern aufgebaut. Es wurden die Hundertsätze für die in der Miete enthaltenen Steuern und Abgaben, Versicherungen, Verwaltungskosten etc. monatlich festgesetzt und darnach die Monatsmiete gebildet. Die Monatssätze waren in den einzelnen Städten des Landes verschieden. Nunmehr ist auch hier eine Aenderung eingetreten. Das badische Arbeitsministerium hat für Baden einen einheitlichen Hundertsatz für die Miete festgesetzt, der im Monat Juni 40 Proz., im Monat Juli und August 65 Proz. der Friedensmiete beträgt.

Ein wichtiger Faktor in der Bewirtschaftung eines Gebäudes bildet die Instandhaltung. Daher ist es von Bedeutung, zu wissen, was die heutige Miete von 65 Proz. der Friedensmiete eigentlich für Instandsetzungskosten enthält. Nach der Verordnung des bad. Arbeitsministeriums ist dieser Satz auf 18 Proz. festgesetzt und enthält wiederum 8 Proz. für innere, 6 Proz. für große und 4 Proz. für kleine Reparaturen. Also wenn man die Sache vom praktischen Standpunkte betrachtet, sind in einer Mark heutiger Miete 10 Pfennig für äußere Hausreparaturen und 8 Pfennig für innere (Wohnung) Instandsetzungsarbeiten enthalten. Mit diesen Beträgen kann natürlich sofort nicht viel angefangen werden. Die allernotwendigsten Instandsetzungsarbeiten lassen sich aber nicht immer verschieben. Der Verfall des Hauses würde weiter fortschreiten, was zum Nachteil für Mieter und Vermieter führen wird. Die Wohnungsnot wird durch verfallene Häuser und Wohnungen größer werden und so ist es für eine richtige Bewirtschaftung eines Gebäudes im allgemeinen Interesse gelegen und auch eine Pflicht, sofern einige Mittel vorhanden sind, das Notwendigste an Instandsetzungsarbeiten an den Gebäuden vornehmen zu lassen.

Für den Hausbesitzer bildet natürlich der niedrige Instandsetzungssatz, der in der heutigen Miete enthalten ist, ein Hemmnis, allen den Anforderungen gerecht zu werden, die infolge der letzten 10 Jahre seit Kriegsbeginn entstanden sind. Seit dieser Zeit war es unmöglich, Reparaturen vornehmen zu lassen, sei es durch die künstlich niedergehaltenen Mieten, durch Inflationsmieten, aber auch durch unangemessenen Gebrauch und Vernachlässigung der gebotenen Sorgfalt für den Mietraum seitens einzelner Mieter. Es wurden besonders große Instandsetzungsarbeiten an Dächern, Fußböden, Treppen, Klosetts, Balkonen, Rollladen etc. nötig, die unaufschiebbar waren, aber große Instandsetzungskosten erfordern. Da muß natürlich gerechnet werden. Es werden Preise einverlangt, kalkuliert und dann dem Billigsten die Arbeiten übertragen, ohne Berücksichtigung der Qualität des Materials, das verwendet wird oder der sonstigen Verhältnisse. Ein ganz verwerflicher Standpunkt ist es aber, wenn man unselbständige Handwerker, die tagsüber in den Fabriken als Arbeiter beschäftigt sind, mit den Ausführungen betraut und dadurch den um seine Existenz schwer ringenden selbständigen Bauhandwerker die Arbeiten wegnimmt. Es wird nicht übersehen, daß letzten Endes einmal eine besondere Arbeit im Hause vorkommen kann, wo man den selbständigen Handwerksmeister nicht ausschalten kann, der aber auch sagen könnte: Gehen Sie nun auch zu dem Pfuscher, dem sie Ihre Arbeit seither gegeben haben.

Durch die zügellose Gewerbefreiheit entstehen in letzter Zeit Unternehmungen, die dem selbständigen Handwerksmeister durch allerlei Anpreisungen die Arbeiten wegzunehmen versuchen. Wenn sich z. B. eine Aktiengesellschaft gründet, die den Geschäfts-, Warenhäusern, Hotel- und Hausbesitzern allerlei Reparaturen im Baufach gegen Abiretung von 7 Proz. der monatlichen Instandsetzungskosten verspricht oder eine andere gleichgeartete Gesellschaft, die allerlei Installationsarbeiten gegen monatliche Abonnementsbeträge ausführen will, so sei die Allgemeinheit an ähnliche Institute erinnert, mit denen gerade der Hausbesitz keine guten Erfahrungen gemacht hat. Nicht unerwähnt seien auch die sogenannten Generalunternehmer, die allerlei handwerksmäßige Arbeiten übernehmen. Jede Arbeit gehört dem zuständigen Handwerk. Es ist nicht nötig, daß ein Handwerk dem andern sein Arbeitsgebiet strittig macht. Das Handwerk ist meistens spezialisiert. Der Handwerker macht

Der hundertjährige Bruckner

Von Prof. Dr. Hans Joachim Moser (Halle)

(Nachdruck verboten.)

Nur einer ist Wagner als urtriebsstarker Dionysier in Tönen zu Lebzeiten verwandt gewesen, freilich ohne die Mitgift gleicher kunsttheoretischer Besinnlichkeit und durch andere Stammes- und Standesabkunft in seiner Eigenart bedingt: Anton Bruckner, dessen Geburtstag sich am 4. September zum hundersten Male jährt.

Mehr als nur anekdotisch bezeichnend ist der reizende Schattenriß Otto Böhlers, wie Wagner in Bayreuth mit königlicher Huld Bruckner die Schnupftabakdose hinhält, aus der der Entzückte mit Ausfluß priest: jener ein umfassender, weltmännischer Beherrscher dieser Künste in vielen Ländern, über den Selbstgefühl selbst ein Bismarck erstaunte — dieser ein gerade in seiner innerösterreichischen Einschränkung gewaltiger Musikant, der Demütigste unter den Demütigen, den Liszt schon wegen seiner küsterhaften Anrede „Euer Gnaden der Herr Kanonikus" nicht leiden konnte. Betont kleinstädtisch wie vor ihm Schubert, nach ihm Reger, mit denen beiden er aus dem Volksschullehrerstande hervorgegangen ist, dabei gleich Haydn ein wunderbares Gemisch von bäurisch-beschränkter Kindhaftigkeit und höchster Klarheit des Kunstverstandes. In seinen urwüchsigen Bauernschädel war feinste und stärkste Musikkraft hineingegossen; er entsproßte jenem reinen Hinterwäldlerblut, das voreinst unsere Märchen, Sagen und Göttermythen gesponnen hat, ihm eignete Volksgenialität schlechthin.

Im musikfreudigen Oesterreich, im Schulhaus des Dorfes Ansfelden bei Linz, tat Anton Bruckner am 4. September 1824 den ersten Atemzug. Dreizehnjährig verlor er den Ernährer und wurde Sängerknabe im reichen Barockstift Sankt Florian; nach dem Besuch der Linzer Präparande wurde er 1841 Hilfslehrer zu Windhag, mußte aber aus Armut nebenher auf nächtlichen Tanzböden geigen, was noch in seinem Neithart-Scherzi nachtönt. Im 21jährigen Schullehrer zu Sankt Florian regt sich bereits Schöpferlust. Drei Jahre später rückt er hier zum Stiftsorganisten auf, dem der Hofkapellmeister Ahmayer ein glänzendes Zeugnis schreibt, nebenbei bestand er nach fleißigem Lateinstudium die Hauptlehrerprüfung. Dieser seltsame Zug, durch Prüfungsurkunden Schritt für Schritt innere Gewißheit zu gewinnen, kennzeichnet seinen eigentümlich langsamen, aber unbeirrbaren Aufstieg. 1845 wird er Linzer Domorganist, macht aber trotzdem das Kanzlistenexamen (!), dann fährt er geradezu zum „Schulmeister aller Schulmeister" Simon Sechter nach Wien, um hier umständlichst jede Tüftelei des Kontrapunktes durchzuackern, und diesmal tritt auf seinen Wunsch ein besonderer Ausschuß der Gesellschaft der Musikfreunde zusammen, um ihm das Diplom als Lehrbefähigter für Konservatorien auszustellen; als er da auf der Wiener Piaristenorgel gewaltig über ein gegebenes Thema stegreifte, sagte Joh. Herbeck tief erregt zu Johs. Hellmesberger: „Er hätte uns prüfen sollen!"

1861 nahm Bruckner dann nochmals Unterricht, und zwar endlich in Instrumentation und Formenlehre, bei dem fortschrittlichen Linzer Theaterkapellmeister Otto Kitzler aus Dresden, der ihn ruckhaft in die Moderne stellte: durch ihn lernte er die Partituren von „Tannhäuser" und Liszts „Faustsinfonie" kennen, fuhr auch bald zum Ur-„Tristan" nach München — welterschütternde Ereignisse für ihn. Aus diesen Jahren stammt, eingerahmt von der D- und F-moll-Messe, seine erste Sinfonie. 1868 ließ er sich, nach langem Zureden Herbecks, zur Uebernahme von Sechters Lehrstuhl am Wiener Konservatorium bestimmen und rückte neun Jahre später daneben zum Hoforganisten auf, als der er auch in Nancy, Paris und London Erfolge hatte. 1875 wurde er Lektor für Musiktheorie an der Wiener Universität und dirigierte mit Lust den akademischen Gesangverein seiner lieben „Gaudeamusser". Doch blieb er auch in Wien der stille Klausner, den ein wachsender Kreis junger Verehrer (H. Wolf, G. Mahler, die Brüder Schalk, F. Löwe, Fr. Klose) in seiner Einsamkeit umsorgte — erst die begeisterte Aufnahme der siebenten Sinfonie unter Nikisch (Leipzig 1884) machte ihn dem widerwilligen, ausschließlich auf Brahms eingestellten Wien zur Berühmtheit. Zu Ehrenmitgliedschaften (Mozarteum, Linzer Männerchöre) kamen 1890 der lebenslängliche Ehrensold des oberösterreichischen Landtags, ein Jahr später der Ehrendoktor der Wiener Universität. Den Siebziger ernannte Linz zum Ehrenbürger, 1895 räumte ihm der Kaiser eine Freiwohnung im Schloß Belvedere ein. Während er am Finale der neunten Sinfonie arbeitete, am 11. Oktober 1896, nahm ihn ein Herzschlag aus höchster Schaffenskraft hinweg — er ruht in der Gruft seines geliebten Klosters Sankt Florian; Steyr und Wien haben ihm Denkmäler gesetzt.

Eine der seltsamsten und rührendsten Gestalten aller Musikgeschichte: ein unerschöpflich gutmütiger Lehrer, wundergläubig, hilflos, weltfremd, servil und selbstbewußt zugleich, unbeweihter Asket, zuzeiten schwerer Seelenstörung unterworfen, ein „Einfältiger" von der Siegfriedsstärke des urdeutschen Dümmlingsmärchens. Vor allem aber ein Unzeitgemäßer im aufgeklärten Freisinn der Rosegger, Anzengruber, Brahms durch eine geradezu mittelalterliche Frömmigkeit, die Grundquell all seines Schaffens ist. Im Mittelpunkte seiner Kirchenmusik stehen drei Messen (D-moll, F-moll, E-moll), die dritte vor der zweiten entstanden. Erst der Greis sang den hellen Klangsturm seines „Tedeum-laudamus", der eigenartig die klobige Strenge ambrosianischer „Famuli tui" mit Schubert-Wagnerscher flehender Süße zu beglückender Einheit verbindet und gleich der F-moll-Messe in seiner emporreißenden Strahlenkraft zum feiertäglichsten Bestand der deutschen Chorvereine geworden ist.

Daß Bruckner durch innere Untrennbarkeit vom engen Bezirk seines Ursprungslandes einer der ersten Vertreter tönender Heimatkunst geworden ist, beweisen auch die weltlichen Chöre seiner Reifezeit. Aber die verschwinden vor dem mächtigen Neungespann von Bruckners Sinfonien, die ehedem als kindisches Stammeln eines Sonderlings verlacht worden sind. Und gelten sie heute mit als oberste Offenbarungen deutschen Instrumentalgeistes, wenngleich ihre Formprobleme auch jetzt noch nicht als endgültig geklärt gelten dürfen. Halm darf mit Recht von „der Sinfonie" Bruckners sprechen, denn mehr als bei irgendeinem Meister seines Ranges prägt sie einen festen Typ aus. Frägt man nach dem Inhalt, der diesen Rahmen füllt, so darf sich Halm gegen die landesüblichen poetisierenden Auslegungen wehren, da bei Bruckner außermusikalische Anregungen nur selten nachweisbar sind. Daß es sich bei ihm aber ebensowenig nur um „absolute", d. h. einzig formalistische Musik handele, haben Desty, Wetz, Auer usw. ebenso klar umschrieben, und jedem Hörer drängt sich unmittelbar der ungeheuer starke Erlebnisgehalt dieser Schöpfungen auf, die Sprache einer gewaltigen Seele. Auch in dieser ungebrochenen Einheit von gänzlich zu Musik umgewerteter Empfindung, von Form und Inhalt liegt das Ueberzeitliche, Unzeitgemäße von Bruckners Erscheinung. Er zelebriert seine Sinfonie als einsamer Sternenschauer „wie Messen ohne Worte"; nicht als moderner Nerven- und Ichmensch, sondern als mittelalterlicher Gesamtheitsvertreter — sein Schaffen ist nicht Ohrenbeichte des Einzelnen, sondern Anbetungsgottesdienst, Frömmigkeitsbekenntnis einer Allheit. Von diesem Grundethos sind die Einzelsätze typische Teilerscheinungen: in den Kopfsätzen, meist Ringen der Seele um Gott, in den Scherzi körperhafte Daseinsfreude, in den Adagios seliger Friede am Herzen der Natur, im Finale neuer Kampf und Sieg. Man spürt den weitschrittigen Kopfthemen und der registerhaften Instrumentation den Organisten an, aber gegenüber Bachs nordischer Gothik verkünden die „Sursum corda"-Rufe seiner Gabrielschen Posaunensätze weihrauchduftendes Hochamt, südlichen Katholizismus. Unmodern wie das „Ich kann warten" seines Ausbildungsganges ist auch die Breite seiner Zeitmaße, die Weiträumigkeit seines Denkens und Wirkens; seine Generalpausen sind nicht, wie man sie oft mißverstanden hat, „Löcher" weil die Erfindung gestockt hätte, sondern kraftdurchflutete Riesenauftakte wie das Atemholen des Meerwindes, erster seit Spohr hat er wieder den echt deutschen Pulsschlag des unendlichen Adagios.

Wie eine ferne alte Legende aus dem „Acta sanctorum" mutet dies gottesfürchtige Erdenwallen und Himmelswerben in Tönen an, mit dem Bruckner unserem Volke Herrliches geschenkt hat, das seinen Siegeszug von Süden und Südosten her langsam aber sicher bis zu den letzten Grenzen des deutschen Empfindungsgebietes fortsetzt und immer mehr Kernbesitz der Gesamtnation

MARCHIVUM

dafür seine Meisterprüfung und für dieses sein gelerntes Handwerk gehört ihm auch die Arbeitsausführung. „Ich will nicht so viele Handwerker im Hause haben!" So oder ähnlich hört man manchmal seitens des Hausbesitzers sagen. „Ich gebe die Arbeit dem Dachdecker X, der macht auch Spenglerarbeiten, der hat jetzt auch einen Spenglergehilfen eingestellt und kann diese Arbeit gleich mitmachen!" So ähnlich auch bei anderen Berufen mit einer gewissen Verwandtschaft. Die Arbeit soll aber meistermäßig solid und gut ausgeführt sein. Deswegen bleibt die Arbeit, beim Fachmann ausgeführt, immer die billigste, weil sie die beste ist. Unterbotene, nicht fachmännisch ausgeführte Arbeit aber wird die teuerste sein.

Allen, die es angeht, die mit dem Handwerkerstand in Berührung kommen, sei gesagt: keinem Unberufenen eine Arbeit. Dem selbständigen Handwerker die ihm gehörige Ausführung. Man gehe zum Schmied, nicht zum Schmiedchen, dann hat man die Gewähr für gute Arbeit und man handelt wirtschaftlich richtig. Dem Handwerk sein ihm zustehendes Arbeitsgebiet, dann bleibt es lebensfähig. Ehret eure deutschen Meister!

Heinrich Schneider

Die Mannheimer Indexziffer

Laut Mitteilung des Städt. Nachrichtenamts beträgt die vom Preisprüfungsamt für den 3. September berechnete Teuerungszahl (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung 133 288 Milliarden Papiermark. Setzt man die entsprechende Vorkriegszahl (114,59 Mark) gleich 1, so erhält man die Indexziffer 1163,2 Milliarden. Da am 27. August die Indexziffer 1162,3 Milliarden betrug, ist vom 27. August bis 3. September eine Erhöhung um 0,1 Prozent eingetreten. Legt man die Goldmarkpreise zugrunde, so ergibt sich nach den Preisen vom 3. September die Goldmarkindexziffer 116,3 (1913/14 gleich 100) gegen 116,2 am 27. August. Die Steigerung ist auf die Erhöhung der Preise für Kartoffeln und Heringe zurückzuführen; andererseits haben sich die Gemüsepreise weiterhin ermäßigt.

Die städtischen Krankenanstalten

Laut Mitteilung des Städtischen Nachrichtenamtes befanden sich am 31. August in den städtischen Krankenanstalten 867 Kranke (434 männliche, 433 weibliche), und zwar im Krankenhaus 729, im Spital für Lungenkranke 103 und im Genesungsheim Neckargemünd 35. Da am 31. August 1923 die Zahl der Kranken 591 (283 männliche, 308 weibliche) betrug, befanden sich in den Mannheimer städtischen Krankenanstalten am 31. August 276 Kranke (151 männliche, 125 weibliche) mehr als am gleichen Tage des Vorjahres. Außerdem sind in der Heimabteilung des Krankenhauses 131 Kinder untergebracht, die zwar nicht krank sind, aber dort verpflegt werden.

*

* **Kohlenbrand.** Infolge Selbstentzündung gerieten gestern im Lager von Thyssen-Bügler u. Cie. in der Rheinkaistraße Kohlen in Brand, die von der um 12,09 Uhr alarmierten Berufsfeuerwehr gelöscht wurden.

* **Verkehrsstockung.** Infolge Bruchs der Antriebskette blieb der Lastkraftwagen der Emaillierwerke Steuermann u. Cie. gestern vormittag auf der Friedrichsbrücke stehen. Die dadurch hervorgerufene Verkehrsstockung wurde durch die um 11,53 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr durch Abschleppen des streikenden Lastwagens beseitigt.

* **Dienstjubiläum.** Am heutigen 4. September feiert Herr Heinrich Schuster als Krankenbesucher im Dienste der Allgemeinen Ortskrankenkasse Mannheim sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Veranstaltungen

§ **Theaternachrichten.** Die Besetzung von Shakespeares „Perikles von Tyrus" ist die gleiche wie bei der Erstaufführung im vorigen Spieljahr. Die Rolle der Dionysa spielt Else von Seernen, jene des Leonin Walter Felsenstein. — Die szenische Leitung der Operette „Die Strohwitwe" hat Alfred Landory. — Die musikalische Neueinstudierung der von Francesco Sioli neuinszenierten Oper „Fidelio" leitet Richard Lert.

§ **„Die Wunder des Mars und die Wunder der Sternenwelt."** Ueber dies heute so aktuelle Thema sprach gestern im ausverkauften Harmoniesaal der uns wohlbekannte Chefredakteur Herm. Baguschе aus Heidelberg. Alle Welt steht heuer „im Zeichen" des Mars, der in diesen Tagen wieder einmal — seit 80 Jahren — in die Phase der nächsten Erdennähe gerückt ist. Kein Wunder, wenn sich um diesen Planeten eine wahre Marslegende gerankt hat. Die abergläubigsten Geschichten dichtet man ihm an, sogar an unserer schlechten Zeit soll er schuld sein. Ja, im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten ist es einigen, findigen, sprichwitzigen Astronomen gelungen, in funkentelegraphischen Verkehr mit seinen angeblichen Bewohnern zu treten. So ist es natürlich, daß der gestrige, volkstümlich gehaltene Vortrag ein ungewöhnlich zahlreiches und interessiertes Publikum fand. Die Welt der Planeten, die Welten der Fixsterne, die nebelhaften Gebilde der anderen astronomischen Erscheinungen des Universums mußte der Redner in fesselndem Vortrage den fast schwindligen Zuhörern näherzurücken. Der Wert der Ausführungen wurde wesentlich erhöht durch die astro-photographischen Bilder aus der Werkstatt der Heidelberger Sternwarte, die dem Laien einen Einblick in die wissenschaftlichen Mittel und Werkzeuge der modernen Astronomie und Astrophysik gestatteten. Reicher Beifall dankte dem Redner für seine Ausführungen.

—d—

§ **Die Rätsel des Mars.** Der in der Harmonie stattfindende Vortrag wird heute Donnerstag, 4. Sept., wiederholt. Allen, die zum ersten Vortrag keine Karten mehr erhalten konnten, wird dadurch Gelegenheit geboten, diesen interessanten Vortrag noch zu besuchen.

§ **Abgebaute Beamte.** Wir machen nochmals auf die heute Donnerstag stattfindende Versammlung der abgebauten Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten aufmerksam, wozu alle abgebauten Beamten dringend eingeladen sind.

---

* **Eilige Briefpost nach Amerika im September.** Briefe, Postkarten, Zeitungen und eilige Drucksachen nach den Vereinigten Staaten, Mexiko usw. befördern im September 18 Schiffe an 13 Tagen, am 6. von Southampton, 9. Bremerhaven, 13. Southampton und Bremerhaven, 16. Southampton und Hamburg, 17. Southampton, 18. Hamburg, 20. und 24. Southampton und Bremerhaven, 27. Southampton und Hamburg, 29. Bremerhaven, 30. Hamburg. Schlußzeit ist für Southampton in Hamburg 7.00 nachm., in Bremen und Köln-Deutz 9.00 nachm. 2 Tage vorher in Köln nach Vlissingen am Tage vorher 7.12 vorm., für Bremerhaven in Hamburg am Tage vorher 8.00 vorm., in Bremen 1.00 nachm., für Hamburg daselbst am Tage vorher 10.00 nachm., in Bremen 5.00 nachm. Die Ueberfahrt dauert von Southampton 6 Tage, von Bremerhaven 8—10, von Hamburg 9—10 Tage.

* **Der Ersatz für verlorene und beschädigte Postsachen.** Die Ersatzleistungen der Reichspost sind durch Aenderung des Postgesetzes, der der Reichsrat zugestimmt hat, für verlorene oder beschädigte Pakete ohne Wertangabe auf 3 Goldmark je ½ kg (Vorkriegsbetrag) und für eingeschriebene Sendungen auf 40 Goldmark je Sendung festgesetzt worden.

* **Aufhebung des Grenzpassierscheinzwanges für Autos und Motorräder.** Der Grenzpassierscheinzwang für Kraftwagen und Motorräder wird in der Nacht vom 9. zum 10. September, um 12 Uhr aufgehoben. Die bei den französischen Zollämtern hinterlegten Kautionen oder Bankbürgschaften sind bis zum gleichen Zeitpunkt einzulösen gegen Rückgabe des Grenzpassierscheins, aus dem ersichtlich sein muß, daß der Kraftwagen oder das Motorrad sich in den besetzten Gebieten befindet, andernfalls ist der Kraftwagen oder das Motorrad vorzuführen.

* **Neue Sonnenflecken.** Nachdem das vorige Jahr das letzte Sonnenflecken-Minimum brachte, konnte, wie aus einer zusammengestellten Uebersicht der Beobachtungen der „Gesellschaft der Liebhaberastronomen" hervorgeht, schon am 25. Februar eine größere Gruppe mit etwa 20 kleinen Flecken längere Zeit beobachtet werden. Ein vereinzelter großer Sonnenfleck stand ferner in den letzten Julitagen in der Mitte des Tagesgestirnes, zu der er nach einer Umdrehung am 21. August wiederkehrte.

* **Die Hühnerjagd** ist eröffnet, doch werden die Jäger wenig Freude haben, da infolge der schlechten Witterung auch ein schlechtes Brutgeschäft war. Dieselbe Aussicht besteht für die Hasenjagd, da der erste Satz der Tiere fast völlig in diesem regnerischen Frühjahr zugrunde ging.

Kommunale Chronik

Kleine Mitteilungen

Der Frankfurter Magistrat stimmte einer Erhöhung des Gesellschaftskapitals der Messe- und Ausstellungs-G. m. b. H. um zwei Millionen Mark zu. Damit zusammen hängt die Erbauung einer neuen Textilhalle, die im unmittelbaren Anschluß an die Thiersche Festhalle errichtet werden soll. Es handelt sich um den ersten Teil eines großzügigen Ausbaus des Festhallengeländes nach den Plänen der beiden preisgekrönten Frankfurter Architekten Professor v. Löhr und Wallmann und des künstlerischen Beraters der Messe, Professor Peter Behrens. Der umfangreiche Neubau soll bereits zur Frühjahrsmesse in Betrieb genommen werden, während schon zur diesjährigen Herbstmesse die Erweiterung des Hauses der Technik fertiggestellt sein wird. Die gesamte Erweiterung stellt eine ganz erhebliche Vergrößerung der belegbaren Grundstücke der Messe dar. — In der Frage der Besetzung des freiwerdenden Oberbürgermeisterpostens — die Amtszeit des seitherigen Oberbürgermeisters Dr. Voigt läuft mit dem 1. Oktober ab — haben die Mitglieder des Magistratswahlausschusses, die nach Königsberg entsandt waren, dem Magistratswahlausschuß eingehend Bericht über ihre Reise mit dem Ergebnis erstattet, daß sich die Mehrheit des Ausschusses für die Wahl des Oberbürgermeisters Dr. Lohmeyer-Königsberg i. Ostpr. aussprach. Es darf mit Sicherheit angenommen werden, daß Dr. Lohmeyer in der entscheidenden Stadtverordnetensitzung, die in der zweiten Septemberwoche stattfindet, gewählt wird.

*

L. **Nußloch,** 1. Sept. Der Gemeinderatssitzung ist u. a. zu entnehmen: die Aussetzung einer Prämie von 10 ℳ für denjenigen Pferdebesitzer, der beim Feueralarm als erster mit seinem Pferd beim Spritzenhaus ist; die Ueberlassung von gemeindeeigenem Gelände unterhalb des Tannenwaldes bei den Steinbrüchen an eine Baukommission zur Errichtung einer Freilichtbühne. Nach dem Vorbild anderer großer Freilichtbühnen will der Verein eine gediegene Auslese von Volksstücken zur Aufführung bringen. Man darf gespannt sein, wie sich die Angelegenheit weiter entwickeln wird.

Aus dem Lande

* **Wertheim,** 3. Sept. Am Samstag vormittag halb 8 Uhr entgleisten vom Güterzug Lohr-Wertheim bei der Einfahrt im Bahnhof Lohr sechs Güterwagen; vier davon fielen um und sperrten beide Geleise. Personen wurden nicht verletzt, die Wagen wurden zum Teil stark beschädigt. Der Verkehr wurde auf etwa 12 Stunden durch Umparkieren aufrechterhalten. Die Untersuchung über die Ursache der Entgleisung ist eingeleitet.

* **Tauberbischofsheim,** 3. Sept. Die Tauber führt abermals so starkes Hochwasser, daß die Fluten über dem Weg zwischen der Brücke und dem Dorf spielten. Bei dem letzten Hochwasser ging das Wasser bis in das Dorf hinein.

* **Karlsruhe,** 3. Sept. Nach einer Meldung der „Basler Nationalzeitung" aus Zürich, wollten zwei Kaufleute aus Karlsruhe, die ihre Ferien in der Schweiz verbrachten und mit einem Faltboot auf dem Thuner- und Brienzersee und später auf dem Zürichsee herumfuhren, am Montag nachmittag ihre Heimreise auf dem kleinen Fahrzeug antreten. Sie fuhren die Limmat hinunter, um den Rhein zu erreichen. Bei Dietikon gerieten die beiden in einen Strudel. Das Boot kippte um, wobei der 30 Jahre alte Hermann Montag ertrank. Sein Begleiter konnte sich aus der Strömung herausarbeiten und retten.

* **Altenheim** b. Lahr, 3. Sept. Bei der Ausübung der Jagd erlitt am Sonntag nachmittag der Lindenwirt Jakob Anselm einen schweren Unfall dadurch, daß er von einem anderen Jäger angeschossen wurde. Die volle Schrotladung traf ihn die Brust, Oberarm und Gesicht. Ein Auge soll stark gefährdet sein. Die beiden Schützen waren durch einen Welschkornacker getrennt, sodaß sie sich einander nicht sehen konnten. Eine ernste Mahnung für jeden zur Vorsicht.

R. **Hornberg,** 3. Sept. Der Brückenneubau über die Gutach bei der Kirche ist nun seit einiger Zeit in Angriff genommen und schreitet rüstig vorwärts. Die alte Gitterbrücke, die zu schwach geworden war, ist vollkommen abgerüstet. Die Arbeiten für die beiderseitigen Lager erscheinen schwierig und langwierig zu werden. Man ist dabei auf altes Mauerwerk der früheren Stadtmauer und auf die Grundmauern des ehemaligen Friedrichstores gestoßen.

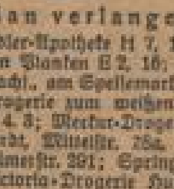
R. **Triberg,** 3. Sept. Im Stationsamt wurde hier von unbekannten Tätern während der Nacht ein Einbruch verübt. Das Ziel der Täter war der Gepäckraum, in den sie durch Eindrücken einer Fensterscheibe gelangten. Gestohlen wurde ein Handkoffer, der am 27. August durch einen Herrn Roßmann von Füssen an der Bahnlinie Immendingen—Waldshut aufgegeben worden war. Der Täter muß sich bei dem Einbruch, den Blutspuren nach zu schließen, verletzt haben. — Eine neu angestellte Köchin in einem hiesigen Gasthof dehnte ihre Berufstätigkeit auch auf Diebstähle aus, wobei ihr Liebhaber behilflich war. Beide wurden verhaftet. — Der von der Staatsanwaltschaft Karlsruhe steckbrieflich verfolgte Taglöhner Josef Städler aus Windschläge bei Offenburg wurde hier festgenommen. — In Tennenbronn hat die Gendarmerie einen lange gesuchten Dieb, der die Bauernhöfe abfuchte, verhaftet. Es handelt sich um den Albert Hengstler aus Schaffhausen. Alle Genannten kamen ins Amtsgefängnis nach Triberg.

* **Singen,** 3. Sept. Der deutsche Scheffelbund auf dem Hohentwiel beschloß die Wiederherausgabe der Scheffel-Jahrbücher, die bekanntlich früher vom deutsch-österreichischen Scheffelbund Wien herausgegeben wurden.

* **Säckingen,** 3. Sept. In Obersäckingen wurde ein Monteur verhaftet; der in betrügerischer Absicht in die Häuser ging, angeblich um die Leitungen nachzusehen, wofür er Beträge bis zu drei Mark verlangte. Die Zahl der Opfer ist ziemlich groß.

* **Furtwangen,** 3. Sept. Am letzten Mittwoch früh lag auf der Höhe der Martinskapelle eine ziemlich starke Schneedecke. Da es im Mai noch schneite, so waren in diesem Sommer nur zwei Monate schneefrei. Für das gepflanzte Getreide besteht bei Fortdauer der naßkalten Witterung die Gefahr, daß es nicht zur Reife gelangt.

* **Laufenburg,** 2. Sept. Am Samstag morgen passierte das auf dem Rückflug Zürich—London begriffene englische Großflugzeug unsere Stadt. Das Flugzeug flog so nieder, daß alle Einzelheiten des Apparats sehr gut zu sehen waren. Besonders fiel der große Kabinenraum auf, in dem 16 Personen Platz finden können. Der starke Nebel im Rheintale zwang das Flugzeug zu so tiefem Fluge, der allerdings mit großen Gefahren verbunden ist.


Hühneraugen beseitigt sicher Lebewohl. das Radikalmittel
Hornhaut a. d. Fußsohle verschwindet durch
Lebewohl - Ballen - Scheiben
In Drogerien u. Apotheken.
Man verlange ausdrücklich „Lebewohl"
Adler-Apotheke H 7, 1; Kronen-Apotheke am Tattersall; Löwen-Apotheke an den Planken E 2, 16; Mohren-Apotheke Planken O 3, 5; Drogerien: [illegible] Nachf., am Speisemarkt; Th. v. Eichstedt, Kunststr.; A. Goßmann, Markt [illegible]; Drogerie zum weißen Kreuz, H. Geyer Mittelstr. 60; Ludwig und Schütthelm O 4, 3; Merkur-Drogerie Gontardplatz 2; Michaelis-Drogerie G 2, 2; [illegible] hardt, Mittelstr. 78a. G. Schmidt, Seckenheimerstr. 5; A. Sperber, Seckenheimerstr. 391; Springmann's-Drogerie P 1, 6; Storchen-Drogerie, Marktplatz; Victoria-Drogerie Hupperz, Schwetzingerstr. 26.

werden wird. Künden doch diese gewaltigen Gebilde, deren gelegentliche Sprünge und Risse die gerade Ehrlichkeit ihres Schöpfers niemals mit glatter Wohlredenheit zu übertünchen versucht hat, nicht bloß von österreichischer Prälatenherrlichkeit, sondern vor allem vom Alpensturm und von der Tumbheit, von der Erd- und Himmelseligkeit des deutschen Kämpfer-Menschen schlechthin. Freilich, man kann und soll niemand mit Mahanalysen zu diesem Großmeister zu überreden versuchen — man hat das Brucknererlebnis und kann es dann noch durch andächtiges Umwerben der Einzeldenkmale weiter vertiefen — oder man hat es eben nicht und wird es dann auch wohl schwerlich erlangen. Töricht, ihn durch ein „entweder — oder" gegen Brahms, Beethoven oder gar Bach abzuwägen, die auch auf anderen Gebieten noch soviel Großes geleistet haben; ebenso töricht, ihn wegen seines Grabbeschen Unmaßes, aus seinem verzückten Dionysiertum heraus zu verkleinern. Verehren wir ihn als das Wunder, das er ist! Wie Beethoven der große Ethiker, ist er der große Religiöse der deutschen Sinfonie; wie jener zur heiligen Freude aufrief, so bekennt Bruckners felsenfester Glaube:

„Non confundar in aeternum."

Theater und Musik

⊙ **Oberspielleiter Artur Holz vom Mannheimer Nationaltheater** ist eingeladen worden, in Berlin in einer Sondervorstellung Paul Ernst's Tragödie „Brunhild" zu inszenieren. Artur Holz hat mit Erlaubnis des Intendanten Sioli die Einladung annehmen können.

⊙ **Theaterrundschau.** Das Badische Landestheater in Karlsruhe veranstaltet am 4. September die deutsche Uraufführung von Molières 1663 entstandenem „Impromptu de Versailles", unter dem deutschen Titel: „Die Lustspielprobe", neu übersetzt und für die Bühne bearbeitet von Ulrich von der Trenck. — Die Uraufführung von „Tamerlan", Oper in drei Akten von Nicola Haym, Musik von Georg Friedrich Händel, textliche Neugestaltung von Anton Rudolph, neue Seccorezitative und musikalische Einrichtung von Hermann Roth findet am 7. September am Landestheater Karlsruhe statt. Inszeniert wird das Werk vom Intendanten Robert Volkner, die musikalische Leitung hat Operndirektor Fritz Cortolezis. — Da sich im Straßburger Publikum immer mehr das Bedürfnis nach einem Spielplan deutscher Werke geltend macht, hat die Intendanz des dortigen Stadttheaters den Spielplan für die kommende Spielzeit hauptsächlich deutschen Komponisten und Dichtern eingeräumt. U. a. ist ein großer Wagner-Zyklus und ein Zyklus Ibsenscher Werke angesetzt. — Als Nachfolger des nach Plauen berufenen Intendanten Eirichrodt wurde der frühere Leiter des Dresdener Neuen Schauspielhauses, Dr. Willy Löhr, zum Intendanten des Gothaer Landestheaters gewählt. — Kammersänger Ludwig Heß hat eine neue Oper „Das Hausgespenst" geschrieben, deren Text von Eberhard König stammt; die Oper wurde von Intendant Neubeck zur Uraufführung am Rostocker Stadttheater in der kommenden Spielzeit erworben. — Der Oberamtsrichter Bonnhard in Wöllstein (Hessen) hat ein Drama „Kaiser und Großherzog" geschrieben. Das Stück ist vom Kurtheater in Kreuznach zur Uraufführung angenommen worden. — Die Intendanz der Berliner Staatsoper hat in die Lösung des Vertrages mit Dr. Praetorius eingewilligt, um ihm die Annahme eines Rufes als Generalmusikdirektor nach Weimar zu ermöglichen. Die durch sein Ausscheiden freigewordene Kapellmeisterstellung wurde Selmar Meyrowitz übertragen. — Eine neue Komödie von Wilhelm Stücklen mit dem etwas länglichen Titel „Es gibt so viele Arten Liebe, als es Menschen gibt", gelangt im Deutschen Theater in Berlin zur Uraufführung. — Das Züricher Stadttheater hat folgende Uraufführungen in Aussicht genommen: „Die Sizilianer" oder „Der Liebhaber als Maler", Oper von Karl Heinrich David, „Nachts sind alle Katzen grau", Lustspieloper von Pierre Maurice; als Schweizer Uraufführungen werden vorbereitet: „Abenteuer des Casanova", Oper von Volkmar Andreae, „Der holzgeschnitzte Prinz", Ballett von Bela Bartok, „Der Schneemann", Pantomime von E. W. Korngold, „Das Wandbild", Szene und Pantomime von Busoni-Schoeck. — Zur Versorgung der kleineren Städte der Provinz Hannover mit künstlerisch hochstehenden Theateraufführungen wurde in Hannover eine „Hannoversche Wanderbühne" gegründet, deren Leitung dem bisherigen Regisseur des Bonner Stadttheaters Theodor Haerten übertragen wurde. Das neue Unternehmen will Theaterpflege und Theaterreform im Sinne des Bühnenvolksbundes betreiben. — Eine Gruppe junger Künstler hat in Moskau eine Theatergemeinschaft gegründet, die vorwiegend Stücke für die Jugend bringen will. Das Theater besitzt noch kein eigenes Gebäude, sondern wird in schon bestehenden Theatern seine Vorstellungen geben. Als erstes Stück wird „Choba", die dramatische Bearbeitung eines Sinclairschen Romanes, gegeben.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Ein bisher unbekanntes Gemälde von Hans Baldung Grien** wurde von der Badischen Kunsthalle in Karlsruhe erworben. Es handelt sich um ein Werk aus der Spätzeit des Meisters, 1528 datiert und voll bezeichnet. Dargestellt ist „das ungleiche Liebespaar", eine Darstellung, die in dem Kreise der Dürer, Cranach und Baldung geläufig war und das Eindringen profaner Motive in die Kunst der Zeit dokumentiert. Als charakteristisches Beispiel dieser Genrekunst des großen oberrheinischen Zeitgenossen Albrecht Dürers vermag es die bereits in der Kunsthalle vorhandenen religiösen Bilder aufs glücklichste zu ergänzen. Es wird noch im Laufe dieses Jahres seinen Platz finden in dem Kabinett altdeutscher Meister, das noch durch andere Ergänzungen manche Bereicherung erfahren wird.

⊙ **Hochschulnachrichten.** Der Direktor der Kinderklinik und Ordinarius für Kinderheilkunde der Universität Bonn, Professor Dr. Salge, ist in einem Sanatorium in Alsbach an der Bergstraße im Alter von 72 Jahren gestorben. 1852 in Berlin geboren, studierte er an den Universitäten Heidelberg, Erlangen, Berlin und Kiel und wurde unter Professor Heubner Assistent der Berliner Universitätskinderklinik. Im Jahre 1906 wurde er als Direktor des städtischen Säuglingsheims nach Dresden berufen, 1907 als a. o. Professor der Kinderheilkunde an die Universität Göttingen; hier errichtete er die Universitätskinderklinik. 1909 folgte er einem Rufe als Direktor der Universitätskinderklinik in Freiburg, 1913 wurde er Ordinarius in Straßburg. Durch die politischen Verhältnisse gezwungen und aus Straßburg vertrieben, mußte er 1919 eine ihm wenig zusagende, provisorische Stellung in Marburg annehmen, bis er 1920 zur Gründung einer ordentlichen Professur für Kinderheilkunde an die Universität Bonn und als Schöpfer der neuen städtischen Universitäts-Kinderklinik berufen wurde. Er war ein Organisator von außerordentlicher Fähigkeit und ein ebenso gesuchter Kinderarzt und Dozent. — Die Universität Münster hat eine Medizinische Klinik, bestehend aus einer Klinik für innere Krankheiten und einer Nervenklinik, errichtet, die dieser Tage eröffnet wurde. Die Kliniken sind mit den modernsten Einrichtungen versehen, sowohl was Einrichtungen für die Untersuchungsmethode als auch für Krankenbehandlung betrifft. Vor allem sind die Abteilung für Heilbäder und die Röntgenabteilung mit allen Errungenschaften der neuesten medizinischen Forschung ausgestattet. Der Klinik für innere Krankheiten angeschlossen ist eine abseits gelegene Infektionsstation für ansteckende Krankheiten.

⊙ **Universitätsgründung in Afrika.** Die britische Regierung hat beschlossen, mit einem Kostenaufwand von ¼ Million Pfund ein großes Universitätsgebäude an der Goldküste zu errichten, und zwar zu Achimota, auf einem großen Platze, der etwa zwölf Kilometer im Inland von Accra liegt. Diese Hochschule soll den Afrikanern, die eine wissenschaftliche Ausbildung erlangen wollen, Gelegenheit zum Studium gewähren, ohne daß sie eine europäische Universität zu besuchen brauchen. Die neue Hochschule wird auch eine medizinische Fakultät erhalten, deren Sitz aber in Accra ist, wo vor kurzem das größte afrikanische Krankenhaus eröffnet wurde.

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Der Abbau der Binnenzollschranken

Die Industrie- u. Handelskammer in Düsseldorf hat mit der Direktion der Micum und der Zolldirektion in Düsseldorf über die Frage des Abbaues der Zollkontrolle verhandelt und gibt über den neuesten Stand dieser Frage folgende Darstellung:

I. Warenverkehr mit dem unbesetzten Gebiet

1. Die Binnenzollinie fällt in der Nacht vom 9. zum 10. September fort. Von da ab hört die Erhebung von Zöllen und Ablaufabgaben auf. Ablaufbewilligungen sind nicht mehr erforderlich.
2. Im Veredelungsverkehr ist zu unterscheiden zwischen
   a. Veredelungsverkehr im allgemeinen und
   b. demjenigen von Micumvertragsfirmen.
   a. Die Abwicklung erfolgt nach Fertigstellung der Verarbeitung innerhalb der auf den Kautionsscheinen vermerkten Fristen auf den interalliierten Zollämtern, bzw. nach deren Aufhebung bei den Liquidationszollämtern in Düsseldorf, Essen und Dortmund.
   b. Soweit über die Verarbeitung noch nicht abgerechnet ist, kann die Abrechnung bereits vor der Wiedereinfuhr bzw. Wiederausfuhr so vorgenommen werden, als ob die Verarbeitung schon erfolgt wäre. Es wird demgemäß die Abgabe von dem Veredelungswert erhoben und von der Kaution einbehalten und der Mehrbetrag der Kaution zurückerstattet.

II. Warenverkehr mit dem Ausland

Vom 10. September ab werden Ein- und Ausfuhrbewilligungen im altbesetzten Gebiet durch das Ein- und Ausfuhramt in Bad Ems, im neubesetzten Gebiet durch das Ein- und Ausfuhramt in Düsseldorf, Luisenschule, erteilt. Die übrigen Bewilligungsämter werden aufgehoben. Spätestens vom 22. September ab wenden die Bewilligungsämter in Düsseldorf und Ems die deutschen Ein- und Ausfuhrbestimmungen und Tarife an. Die Uebergabe an die deutsche Verwaltung erfolgt spätestens am 20. Oktober 1924.

Was wird?

Urteile von Großbanken über die Wirtschaftskonjunktur unter dem Londoner Abkommen. Die Verteilung der Lasten

Das Londoner Abkommen ist angenommen. Die deutsche Wirtschaft wird sich auf die schweren Lasten einrichten müssen, sie wird andererseits mit manchen Erleichterungen in zollpolitischer und geldlicher Hinsicht rechnen können. Die Frage, wie sich die Konjunktur gestalten wird, beschäftigt alle Kreise. In dieser Phase ist das Urteil von Großbanken von Wichtigkeit. Im Wirtschaftsbericht der Commerz- und Privatbank heißt es:

Nach wie vor fehlt es den Unternehmungen an langfristigen Krediten. Deshalb sind die Londoner Abmachungen gerade für diese Teile der deutschen Wirtschaft von lebenswichtiger Bedeutung. Es entsteht die Frage, ob die zur Durchführung gelangenden Abgaben eine derart große Erschwerung der deutschen Wirtschaft herbeiführen werden. Im ganzen dürfte die Belastung der deutschen Industrie durch die Verzinsung der Reparationen in einer Höhe von 420 Millionen Goldmark pro Normaljahr eine derart schwere Last darstellen, daß man ernsthaft daran zweifeln muß, ob sie ohne weiteres — wenn man nicht sehr günstige Organisations-, Produktions- und Absatzverhältnisse voraussetzt, getragen werden kann. Als der wundeste Punkt ist überhaupt die Frage des Absatzes für die deutschen Industrieprodukte anzusehen. Die Aufnahmefähigkeit des Weltmarktes für deutsche Fabrikate ist gegenüber dem Jahre 1914 unzweifelhaft beträchtlich geringer, Deutschland besitzt heute im wesentlichen noch den Vorrang auf dem Gebiet der chemischen, optischen und der Kaliindustrie.

Die Geldmarktverhältnisse haben in der letzten Zeit eine Besserung erfahren: der Zinsfuß ist heruntergegangen und dürfte auch wohl noch weiterhin sinkende Tendenz aufweisen, wenn das Vertrauen zur deutschen Wirtschaft wiederhergestellt und das brachliegende Kapital, vor allem Amerikas bestrebt ist, Anlagemöglichkeiten in Deutschland zu suchen. In einem Rückgang des Zinsfußes liegt ohne Zweifel ein günstiges Moment für die deutsche Produktion, das aber naturgemäß durch die Reparationsbelastungen mehr als ausgeglichen wird.

Ueber die Aufbringung der Reparationslasten ist folgendes hervorzuheben: Das sogenannte Aufbringungsgesetz zieht den Kreis der Belasteten weiter, als vorgesehen, und zwar insofern, als nicht nur die Unternehmer industrieller Betriebe, sondern auch die Betriebe des Verkehrs-, Bank-, Versicherungs- und Beherbergungsgewerbes und des Handels herangezogen werden. Die Grenze beträgt 50 000 Goldmark. Nach dem Aufbringungsgesetz, das für die innere Verteilung der Belastung maßgeblich ist, wird die Grenze bereits bei 20 000 Goldmark gezogen. Diese Unternehmungen mit mehr als 20 000 und weniger als 50 000 Goldmark Betriebsvermögen haben keine Obligationen auszustellen, werden aber zur Aufbringung der Zinsen und Tilgung der Obligationen mit herangezogen. Landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche und verwandte Betriebe, auch wenn sie Nebenbetriebe von gewerblichen oder industriellen Unternehmungen sind, sind nicht aufbringungspflichtig. Der Betrag, den ein aufbringungspflichtiger Unternehmer jährlich zu entrichten hat, bemißt sich nach einem Kapitalbetrag, der auf Grund des zur Vermögenssteuer veranlagten Betriebsvermögens festgestellt wird.

Ueber einen Vergleich der jetzigen Industriebelastung mit der Vorkriegszeit wird vom Schaaffhausenschen Bankverein folgendes ausgeführt: Wenn man den Vergleich zwischen der innerlich gefestigten, gesunden Wirtschaft des Jahres 1914 und der geschwächten und ohnehin mit Schulden stark belasteten Wirtschaft von 1924 zieht, so ergibt sich ohne weiteres, daß die Belastung von 8 Milliarden Goldmark zu einem um 1 Prozent über dem Durchschnittszinssatz der Vorkriegs-Obligationen liegenden Zins eine viel schwerere Aufgabe darstellt, als es bei einem bloßen Nebeneinanderhalten der alten 4,6 und der neuen 5 Milliarden Industrieschulden erscheinen könnte. Werke, die mit relativ wenig Obligationen-Schulden belastet waren, werden eine stärkere Belastung erfahren, als früher. Ho.

Großhandelsindex

Die auf den Stichtag des 2. September berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts hat sich gegenüber dem Stande vom 26. August (120,9) um 0,6 Prozent auf 121,6 erhöht. Von den Hauptgruppen stiegen in der gleichen Zeit Lebensmittel von 111,5 auf 112,1 oder um 0,5 Prozent, davon die Gruppe Getreide und Kartoffeln von 99,1 auf 100,5 oder um 1,4 Prozent, ferner Industriestoffe von 138,4 auf 139,2 oder um 0,6 Prozent. Die Gruppe Kohle und Eisen ist mit 129,5 unverändert geblieben. Inlandwaren haben von 113,6 auf 114,3 oder um 0,4 Prozent angezogen. Für den Durchschnitt des Monats August ergibt sich eine Steigerung der Großhandelsindexziffer von 115,0 im Durchschnitt Juli auf 120,4 oder um 4,7 Prozent. Von den Hauptgruppen stiegen in der gleichen Zeit Lebensmittel von 102,2 auf 110,9 oder um 8,5, Inlandwaren von 106,4 auf 113,0 oder um 6,2, während Industriestoffe von 139,1 auf 138,2 oder um 0,6, Einfuhrwaren von 158,3 auf 157,4 oder um 0,6 nachgaben.

* **Zur Absatzkrise im Ruhrbergbau.** Rund 830 000 Feierschichten mußten wegen Absatzmangels im Laufe des Monats August im Ruhrbergbau eingelegt werden. In der letzten Augustwoche allein betrug die Zahl der Feierschichten in 105 Fällen 138 107.

Devisenmarkt

In den gestrigen Nachmittagsstunden trat eine überraschende Abschwächung der europäischen Valuten ein. Diese wurde auf unbestätigte Gerüchte über ernstliche Zwischenfälle in der Völkerbundsversammlung in Genf zurückgeführt. Die Gerüchte erwiesen sich aber in später Abendstunde als haltlos.

Der französische Franken stellte sich heute früh wesentlich schwächer gegenüber gestern. Er kam mit 83¾ gegen London gegenüber 87⅞ von gestern und der Dollar gegen Paris mit 18,70 Fr. gegenüber 18,50 Franken von gestern.

Schweiz gegen Paris 352 gegen 348 von gestern, Holland gegen Paris 721 gegen 714, Kabel gegen Schweiz unverändert 531, Holland gegen Schweiz 204,75 gegen 205,25, London gegen Schweiz 2378 gegen 2383, Kabel gegen Holland 259,50 gegen 259, London gegen Holland 1162 gegen 1161 von gestern.

International liegen außer dem französischen Franken besonders schwach der belgische Franken, der holländische Gulden und der spanische Peseto, fest liegt dagegen seit einigen Tagen der argentinische Peso, die Dänenkrone, der Schweizer Franken, Jugoslawien und Rumänien.

In Goldpfennig ausgedrückt stellt sich heute früh der französische Franken auf 22,45 gegenüber 22,75 Pfg. von gestern, der belgische auf 21 gegen 21,25, der Schweizer unverändert auf 79,1, der italienische Lire auf 18,5 gegen 18,6, die Tschechenkrone auf 12,6 Pfg., die Schwedenkrone auf 1,11,7 gegen 1,11,8 ℳ, der holländische Gulden auf 1,61,9 gegen 1,62½ ℳ und das englische Pfund auf 18,80 gegen 18,85 von gestern.

Die deutsche Mark kam heute früh aus New York mit 23,75 = 4,21 für den Dollar etwas schwächer gegenüber 4,18 Bill. von gestern. Die Anforderungen an die Reichsbank sind in den letzten Tagen etwas geringer geworden, besonders in Gulden und englischen Pfunden. In Dollar hat der Bedarf stark nachgelassen. ⊙

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

-:- **Mannheim**, 3. Sept. Die Börse verkehrte zu etwas leichteren Kursen. Abschlüsse wurden getätigt in Badische Anilin zu 21⅝, Seilindustrie Wolf 6,50, Dampfkesselfabrik Rodberg 3¾, Germania Linoleum 10,25, Knorr, Heilbronn 4,1, Braun Konserven 1,25, Mannheimer Gummi 2,25, Neckarsulmer 4,50, Pfälzer Mühlenwerke 3,25, Rheinelektra 9,25, Zellstoffabrik Waldhof 11,75, Westeregeln 23,50, Rhenania 6,50, Zuckerfabrik Frankenthal 4,4 und Zuckerfabrik Waghäusel 3⅝. Von Versicherungs-Aktien stellten sich: Frankfurter Allgemeine 73 G. und Mannheimer 85 B. Von Banken gingen Rhein. Creditbank zu 2⅝ und Süddeutsche Disconto zu 9,25 um.

Waren und Märkte

:: **Nürnberger Hopfenmarkt** vom 2. Sept. Dem heutigen Hopfenmarkt wurden 250 Ballen zugeführt und 200 Ballen umgesetzt. Die Stimmung ist freundlicher bei unveränderten Preisen. Hallertauer 250 ℳ.

:: **Pforzheimer Edelmetallpreise** vom 3. Sept. 1 kg Gold 2815 Bill. G., 2825 Bill. Br.; 1 kg Silber 95 Bill. G., 96 Bill. Br.; 1 Gramm Platin 14,60 Bill. G., 14,80 Bill. Br.

:: **Viehmarktberichte.** Pforzheim: Ochsen 480—600, Kühe 300—600, Kalbinnen 300—600, Jungrinder 140—350 ℳ. Der Handel war lebhaft. Pferdemarkt: leichtere Pferde 300 bis 800, mittlere 900—1200, schwere Pferde 1400—2200 ℳ. Der Handel war ruhig. — Haßlach: Ochsen 700, Rinder 180—250, Farren bis zu 1050, Kühe 290—500 ℳ, Läufer 50—80, Ferkel 12—36 ℳ pro Paar.

Magdeburg, 3. Sept. Zucker prompt innerhalb 10 Tagen 23—23¾—24, Lieferung innerhalb 4 Wochen 23⅝ G.ℳ, stetig.

Bremen, 3. Sept. Baumwolle. American Fully middling c. 28 g mm loko per engl. Pfd. 29,56 (30,32) Dollarcents.

Schiffahrt

Die Lage der Rheinschiffahrt im Monat August

Bericht der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel zu Duisburg-Ruhrort über die Betriebslage der Rheinschiffahrt im Monat August 1924

Im Monat August war die Schiffahrt auf dem Rhein, wenn auch nicht so rege wie im Juli, so doch verhältnismäßig befriedigend.

Die bereits gegen Ende Juli 1924 schärfer eingetretene Flaue auf dem Brennstoffmarkt setzte sich im Monat August weiter fort, wodurch bekanntlich viele Zechen zur Einlegung von Feierschichten gezwungen waren. Da es auf den Zechen vielfach an Lagerungsmöglichkeit für größere Mengen fehlte, ging man dazu über, hierfür auch die oberrheinischen Umschlagsplätze mit heranzuziehen. Dadurch war die Rheinschiffahrt wenigstens einigermaßen beschäftigt, ohne daß es aber zu einer spürbaren Belebung des Verfrachtungs- und Schleppgeschäftes gekommen ist.

Vor einigen Tagen ist die Mainschiffahrt oberhalb Frankfurt/Offenbach, die infolge Reparaturarbeiten an den Schleusen am 15. Juli geschlossen wurde, wieder aufgenommen worden. Während der Sperre konnte die Schiffahrt zum oberen Main nur durch kleine Schiffe mit ganz geringem Tiefgang, die bei dem günstigen Wasserstand über die niedergelegten Wehre fuhren, aufrecht erhalten werden.

Durch den Wasserstand begünstigt, konnten die größten Schiffe vollständig beladen und ungeleichtert die Oberrheinstationen bis Straßburg/Kehl erreichen. Das in jedem Sommer erwartete Kleinwasser ist in diesem Jahr bisher noch nicht eingetroffen. Man kann sogar von einer dauernden Hochwasserperiode während der letzten Monate reden, da der Cauber Pegel seit Anfang Mai nur selten unter 3 m gefallen ist, vielmehr während dieser Zeit einen durchschnittlichen Stand von etwa 3,50 m anzeigte.

Am 2. August stand der Cauber Pegel auf 3,75 m. Bis zum 10. August ging er auf 3,13 m zurück, um unter kleineren Schwankungen am 20. August wiederum einen Stand von 3,84 m anzuzeigen. In den letzten Tagen ist der Wasserstand wieder etwas zurückgegangen. Am 30. August meldete der Cauber Pegel einen Stand von 3,78 m. Trotz dieses günstigen Wasserstandes war eine gleichmäßig gute Beschäftigung der Rheinschiffahrt nicht zu beobachten. Die Kohlenzufuhren zu den Kippern der Duisburg-Ruhrorter Häfen sind hauptsächlich infolge des schwachen Kohlenabsatzes gegenüber dem Vormonat etwas schwächer geworden. Dadurch mußten die an den Kippern liegenden Fahrzeuge in der Regel lange auf Ladung warten, so daß die Regsamkeit des Kahnumlaufs herabgemindert wurde. Leerraum wurde am freien Markt in der ersten Monatshälfte durchweg genügend angeboten.

Der Frachtenmarkt zeigt folgendes Bild: Nach den Notierungen an der Schifferbörse in Ruhrort betrug: Die Tagesmiete ab Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz/Mannheim Anfang August 4,50 Pfennig je Tonne Tragfähigkeit und 1,20 ℳ je Tonne an Fracht. Nach den Mainplätzen bis Frankfurt wurde eine Fracht von etwa 1,35—1,50 ℳ je To. bezahlt. Am 13. August wurde für Koks nach Mannheim eine Fracht von 1,50 ℳ notiert. Allmählich ging die bis dahin feste Tendenz in eine schwankende über. Die Fracht nach Mannheim sank durchschnittlich auf 1,10 ℳ je Tonne. In den letzten Tagen des Monats war jedoch wieder bei sehr knappem Leerraum ein Anziehen der Frachten bemerkbar. Zuletzt wurde an Fracht nach Mannheim 1,30—1,50 ℳ je Tonne bezahlt. Die Notierungen ab Häfen des Rhein-Herne-Kanals erfolgten mit 0,20—0,30 ℳ Zuschlag je Tonne.

Ziemlich lebhaft war in der ersten Hälfte des Monats der Kohlenversand nach Holland. An Fracht wurden 0,8 fl. je Tonne bei freiem Schleppen ab Strom nach Rotterdam bezahlt. Im letzten Drittel des Monats ging die Fracht auf 0,65 fl. je Tonne bei teilweise freiem Schleppen herunter, jedoch setzten die Kohlenverladungen nach Rotterdam wieder so lebhaft ein, daß die Fracht nach dorthin wieder anzog und schnell eine Höhe von 1 fl. je Tonne bei freiem Schleppen erreichte.

Nach Belgien wurden fast ausschließlich Reparationskohlen verladen. Es wurden fast durchweg 9 bfrs., vereinzelt auch 8,50 bfrs. je Tonne an Fracht nach Antwerpen/Gent bezahlt. Augenblicklich zieht die Fracht wieder an; zuletzt wurden bei Mangel an Leerraum bereits 11 bfrs. gezahlt.

In der Getreidespedition waren die Ankünfte ziemlich lebhaft, da sich die Verfrachtung von Getreide an den Seehäfen etwas verstärkt hatte. Mitte des Monats jedoch ließen die Ankünfte erheblich nach, um Ende der letzten Woche fast gänzlich aufzuhören. Dadurch sind die hiesigen Anlagen augenblicklich fast garnicht beschäftigt, so daß die Rentabilität der Betriebe durch die unregelmäßigen Ankünfte sehr stark leidet.

Auch in der übrigen Spedition ist die Lage nicht zufriedenstellend; vielmehr ist noch eine Verschlechterung eingetreten, da nur äußerst geringe Mengen zur Ausfuhr auf den Markt kommen.

Berliner Metallbörse vom 3. September

Preise in Festmark für 1 Kg.

	2.	3.		2.	3.
Elektrolytkupfer	129,25	129,50	Aluminium in Barren	2,45-2,50	2,45-2,50
Raffinadekupfer	1,15-1,18	1,15-1,18	Zinn, ausländ.	4,91-5,01	4,95-5,05
Blei	0,62-0,64	0,61-0,64	Hüttenzinn	4,85-4,95	4,85-4,95
Rohzink (Vb.-Pr.)	—,—	—,—	Nickel	2,61-2,70	2,60-2,70
do. (fr. Verk.)	0,53-0,54	0,52-0,54	Antimon	0,85-0,87	1,85-0,87
Plattenzink	0,55-0,55	0,55-0,55	Silber für 1 Gr.	95,—-98,—	95,—-98,—
Aluminium	2,30-2,40	2,32-2,4.	Platin p. Gr.	—	—

London, 3 September (WB) Metallmarkt. (In Lst. f. d. engl. t. v. 1016 kg.

	2.	3.		2.	3.			
Kupfer Kass	63 87	64.—	bestselect.	68.25	68 25	Blei	32 31	33.42
do. 3 Monat	64 78	65.—	Nickel	130.—	150 —	Zink	31.25	33.25
do. Elektol.	68.75	69.—	Zinn Kassa	261.—	258 87	Quecksilb.	13.50	13.15
						Regulus	47.—	45.—

Fischhaus Frühling
Gontardstr. 31 Lindenhof — Kurze Mannheimerstr. Käfertal
Unserer verehrt. Kundschaft teilen wir mit, daß wir unsere Geschäfte wieder eröffnet haben. Wir empfehlen:
Seefische, Räucherwaren, Marinaden
in erster Qualität und bitten um geneigten Zuspruch.
*7740 Fischhaus Frühling.

5 t Anhänger
Fabrikat Eckstein Heilbronn
fast vollständig neu, zu verkaufen.
Stahlwerk Mannheim
Mannheim-Rheinau. 6398

Herren-Kleider
werden repariert, gebügelt, gewendet, auch Anfertigung bei zugebrachtem Stoff. B4765
Reparaturgeschäft
Joh. Rühl, S 6, 26.

Wäsche aller Art
wird gewaschen und gebügelt. Auch größ. Posten. Wird jeden Montag abgeholt.
Wäscherei M. Müller
Heidelberg B3829
Goisbergstr. 99, Hths.

Schreinerarbeit
aller Art, auch Beizen und Polieren wird angenommen. B3797
Schreinerei T 2, 6.

Aus der Pfalz

m. **Ludwigshafen**, 3. Sept. Zur Behebung der Schäden in den von schwerem Unwetter betroffenen pfälzischen Gemeinden Wachenheim und Umgebung, Merzalben und Umgebung und Münchweiler ist der Regierung der Pfalz von der bayerischen Staatsregierung ein Staatskredit von 50 000 Goldmark überwiesen worden, wovon den Gemeindeangehörigen nach Maßgabe des erwachsenen Schadens und der Bedürftigkeit Darlehen gewährt werden sollen, die vom 1. November 1924 mit 5 Proz. jährlich zu verzinsen und in zwei Hälften am 1. November 1925 und 1926 zurückzuzahlen sind. Weiter wird die Bayerische Versicherungskammer, die über einen ihr durch das Landwirtschaftsministerium gewährten Rentenmarkkredit von über 60 000 Mark verfügt, den bei ihr gegen Hagelschlag versicherten Landwirten der Pfalz, die am schwersten geschädigt worden, sofort Vorschüsse auf ihre Entschädigungssumme gewähren. Endlich wurde der Regierung der Pfalz an Hand gegeben, aus den ihr überwiesenen Beträgen der Bayerischen Pfalzwoche einen entsprechenden Beitrag als Beihilfe zur Verfügung zu stellen.

□ **Neustadt a. H.**, 3. Sept. Der hiesigen Polizei ist es gelungen, gestern abend am hiesigen Bahnhof einen internationalen Hochstapler, der im Begriffe war, nach Ludwigshafen zu reisen — er hatte schon das Billet gelöst — im letzten Moment zu fassen. Nach seinem Paß ist es der 23 Jahre alte Reisende van Bommel aus Tilburg in den Niederlanden. Seine große Mappe war gefüllt mit seidenen Damen- und Herrenstrümpfen und mit Brieftaschen aller Art, durchweg prima Qualität. Diese Sachen hat er in hiesigen Geschäften, wie von deren Inhabern festgestellt wurde, gestohlen, und zwar in der Weise, daß er sich recht viele Waren vorlegen ließ und dann, während ihm die Verkäuferin den Rücken kehrte, die Ware verschwinden ließ. Zweifellos hat der Gauner, der anscheinend aus der Westpfalz kam, auch anderwärts diesen Trick angewendet. Das geht schon daraus hervor, daß die von der Polizei geladenen hiesigen Geschäftsleute der einschlägigen Branchen nicht alle bei dem Dieb vorgefundenen Gegenstände als ihr Eigentum feststellen konnten. — Der Schwan im Weiher an dem Kurhaus Königsmühle im Schönthal ist dieser Tage von Hunden angegriffen und derart schwer verletzt worden, daß er trotz ärztlicher Hilfe eingegangen ist. Die vielen Besucher des Schönthals werden den hübschen Ziervogel mit Bedauern vermissen. Vielleicht sorgt der Verschönerungsverein für einen Nachfolger.

:: **Göllheim**, 3. Sept. Dem Bürgermeister Uhl in der Gewann „Ottisheimer Höh" wurde in einer der letzten Nächte ein Wagen Weizen gestohlen. Die Spur führt nach Mannheim.

Nachbargebiete

Das Fischsterben im Neckar

* **Stuttgart**, 3. Sept. Vom Stuttgarter Städt. Nachrichtenamt wird u. a. mitgeteilt: Das in der letzten Woche aufgetretene Fischsterben im Neckar scheint nunmehr seine Aufklärung gefunden zu haben. Die verschiedenen Nachrichten, die von den Fischwasserpächtern eingegangen waren, führten zu der Vermutung, daß der Herd der Verunreinigungen in der Lauter, und zwar in der Gegend von Kirchheim u. T. zu suchen sei. Bei einer Begehung des Neckarufers konnten schon oberhalb der Brücke von Plochingen und noch mehr in der Gegend von Pfauhausen Oelrückstände im Ufersand und Teergeschmack an den Pflanzenwurzeln festgestellt werden. An der Brücke in Oetlingen war der Ufersand gleichfalls mit teerartigen Stoffen durchsetzt und auch die Pflanzen zeigten Oel- und Teerstreifen. Das Flüßchen selbst ist in übelster Weise durch Abwässer verunreinigt, die es bald weinrot, bald gelb, bald grün färben. Die Einwohner von Oetlingen teilten mit, daß noch vor 4 und 5 Jahren die Lauter hier ein gutes Forellenwasser gewesen, daß aber inzwischen unerträgliche Zustände eingetreten seien. Tagelang müßten die Fenster der am Ufer gelegenen Häuser geschlossen gehalten werden, wenn man sich gegen den üblen Geruch, der aus dem Flüßchen aufsteige, schützen wolle. Kinder, die im Flusse baden, kämen rotgefärbt aus dem Wasser. Wie festgestellt ist, hat eine Kirchheimer Firma in der in Betracht kommenden Zeit einen Triebölbehälter entleert und die darin verbliebenen Rückstände in den Kanal und in die Lauter abgeschwemmt. Es wäre dringend zu wünschen, daß die verantwortlichen Behörden sich dieses Falles annehmen. Ein großer Teil des Fischbestandes der Lauter und der mittleren Neckars ist durch die Schmutzwelle teils eingegangen, teils vor ihr flußabwärts geflüchtet. Es hat überhaupt den Anschein, als löse die Abwasserbeseitigung in diesem Teil des Lautertals im Argen und würden die sonst üblichen Vorkehrungen zum Schutze der allgemeinen Interessen der Flußanlieger dort nur wenig beachtet.

*

sw. **Darmstadt**, 2. Sept. Verhaftet wurde in Dortmund der bekannte Löffelschlucker Hans Wefers, der am 25. Juli vor der Operation eines verschluckten Löffels aus dem hiesigen Städt. Krankenhaus geflohen ist.

-g. **Saarbrücken**, 2. Sept. Aus dem Gebäude der Kreissparkassen-Filiale in Bous (Saar) ist in der Nacht von Samstag auf Sonntag ein 14 Zentner schwerer Kassenschrank gestohlen und unbemerkt abtransportiert worden. Der Landrat hat für die Ermittlung der Täter eine Belohnung von vorläufig 3000 Fr. ausgesetzt.

-g. **Saarlouis**, 3. Sept. Der aus der Filiale Bous der Kreissparkasse Saarlouis gestohlene Kassenschrank ist in einem Runkelrübenacker zwischen Bous und Ensdorf aufgefunden worden. Der Schrank war aufgebrochen, seines Inhalts beraubt und zum Teil in die Erde vergraben. Den zum Abtransport des Schrankes benützten Handkarren entdeckte man in der Saar. Von den Dieben, die mit erstaunlicher Frechheit direkt neben der Wohnung des Bürgermeisters „arbeiteten", hat man noch immer keine Spur. — Bei einem Tanzvergnügen in Bisten kam es wegen eines Liebeshandels zu schweren Ausschreitungen, sodaß die Schutzmannschaft mit blanker Waffe den Saal räumen mußte.

* **Aus der Schweiz**, 3. Sept. Bei der Filmung der Morgartenschlacht bei Unter-Aegeri durch die bekannte amerikanische Filmgesellschaft ereignete sich am Sonntag ein tödlicher Unglücksfall. Nachdem am Sonntag durch 120 Ritter und 200 Mann Fußvolk die eigentliche Schlacht am Morgarten glücklich gefilmt worden war, rückten am Montag 16 Ritter und 20 Mann zu kleinen Scharmützeln ein. Bei der planmäßigen Versprengung von Rittern in den See, zeigte sich das Pferd des Josef Zemp ungebärdig, begann sich zu wälzen, sodaß der Reiter in der Tiefe des Sees versank und erst nach längerer Zeit tot geborgen werden konnte.

Sportliche Rundschau

Mannheimer Herbst-Pferderennen

Die jetzt bekanntwerdenden Dispositionen der Ställe lassen erkennen, daß in den letzten Wochen eine sehr große Zahl von Pferden speziell für die Mannheimer Entscheidungen aufgespart und geschont worden ist. Ueber 90 Pferde sind von den verschiedenen Trainingszentralen — Berlin, Köln, Düsseldorf, Hannover, Frankfurt, München u. a. — unterwegs und z. T. schon hier eingetroffen. Von den Teilnehmern an den Badener Rennen sind nur etwa 40 Pferde nach Mannheim weitergegangen; das grundlose Iffezheimer Geläuf brachte dort solche Anstrengungen für die Pferde, daß ein großer Teil längerer Schonung bedarf und in die Heimat gesandt werden mußte. Die Mannheimer Rennen werden also ein ganz anderes Bild bieten, wie jene in Iffezheim und Frankfurt, zumal ja ohnehin, getreu der 50jährigen Tradition des Vereins, hier die Hindernisrennen mehr gepflegt werden. Immer mehr bildet sich Mannheim zu dem Platz heraus, an dem sich die erwählten Vertreter von Süden, Westen und Norden zum friedlichen Wettkampf auf dem grünen Rasen treffen. München wird mit etwa 30 Pferden vertreten sein, 35 kommen aus Frankfurt und Wiesbaden, etwa 25 aus Köln, Düsseldorf und anderen westdeutschen Plätzen, über 40 aber aus Berlin. Die zielbewußten Bemühungen der Vereinsleitung, stets weitere Züchter- und Besitzer-Kreise für die Mannheimer Veranstaltungen zu interessieren, brachten für das September-Meeting den schönsten Erfolg. In Rennkreisen ist es bekannt, daß Mannheim neben auch in den kleinen Rennen sehr guten Sieg- und Platzgeldern durch wertvolle Ehrenpreise und Andenken den Beteiligten einen Ausgleich für ihren Kosten- und Mühaufwand zu bieten sucht. Hatte man im Juli besonders die Besitzer durch den „Pfälzer-Weinorte-Renntag" bedacht, so ist diesmal für die Trainer in einer Weise wie wohl auf keinem anderen Platz durch Andenken in jedem Rennen gesorgt.

Bei der die Mai- und Julizahlen noch übertreffenden Beteiligung der Ställe ist natürlich mit scharf umstrittenen Rennen und sehr starken Feldern zu rechnen, und nur auf der Höhe ihres Könnens befindlichen Pferden winken Siegeschancen. Bei aller Vorsicht, mit der die Iffezheimer Entscheidungen wegen der grundlosen Bahn aufzunehmen sind, läßt sich doch erhoffen, daß namentlich über Hindernisse die süddeutschen Vertreter keine schlechte Rolle spielen werden, konnten sie sich doch dort gegen die Berliner bezw. norddeutschen Spezialpferde ehrenvoll behaupten.

Nach allem ist zu erwarten, daß die Herbstrennen in sportlicher Beziehung hinter den bestgelungenen Meetings nicht zurückstehen werden, und wenn das Wetterglück der Veranstaltung treu bleibt, dürfte sich auch das gewohnte gesellschaftliche Bild auf dem so schön gelegenen Platz entwickeln.

Autosport

* **Mercedes in Italien.** — Das bei Florenz ausgetragene Mugellorennen, eines der schwersten italienischen Automobilrennen über 389 Kilometer auf einem Straßenrundweg, der mit sehr vielen Kurven und Steigungen durchsetzt ist, brachte folgendes General-Klassement: 1. Morandi auf O. M. 5:55:41; 2. Balestrero auf O. M. 5:56:18; 3. Cesaroni auf Mercedes 5:58:36; 4. Materassi auf Itala 6:16:05. Die Marken Spa, Chiribiri und Ansaldo waren sonst noch im Rennen. Graf Masetti auf Mercedes gab auf.

Leichtathletik

* **Abendwettkämpfe in Duisburg. — Houben nicht am Start.** — Die internationalen Leichtathletikkämpfe des Westdeutschen Spielverbandes in Duisburg am Montag abend hielten nicht ganz das, was man sich von ihnen versprochen hatte. Die Konkurrenzen wiesen teilweise nur schwache Besetzung auf. Houben fehlte am Start, da er von der Sportbehörde keine Erlaubnis bekommen hatte. Der Neuseeländer Porritt zeigte sich in bester Form. Nicht nur, daß er die 200 Meter leicht gegen Wondratschek und Apfel gewann, sondern auch über 100 Meter lief er ein gutes Rennen und fertigte den Australier Carr, der bis 80 Meter geführt hatte, schließlich noch sicher ab. Pelzer hatte über 1000 Meter in dem Amerikaner Kennedy keinen Konkurrenten. Schoemann konnte wegen einer Fußverletzung nicht antreten. Die 3000 Meter wurden zu einem Duell zwischen Husen - Hamburg und dem Amerikaner Kiek. Beide liefen an der Spitze zusammen über den größten Teil der Strecke. 300 Meter vor dem Ziel zog Husen den Spurt an. 200 Meter gab es einen harten Brust-an-Brust-Kampf, dem schließlich Kiek erlag, der auf den letzten 100 Meter, 40 Meter zurückfiel. Die Ergebnisse: 100 Meter: 1. Porritt-Neuseeland 11 Sek.; 2. Carr-Australien ½ Meter; 3. Schlößke-Berlin ½ Meter. — 200 Meter: 1. Porritt 22,8; 2. Wondratschek-Berlin 2½ Meter; 3. Apfel-Mannheim 2 Meter. — 400 Meter: 1. Schmidt - Berlin 51,8; 2. Ufer-Bonn 2½ Meter; 3. Blum-Neuwied 1½ Meter. — 1000 Meter: 1. Pelzer - Stettin 2:37; 2. Ufer 15 Meter; 3. Kennedy-Amerika 15 Meter. — 3000 Meter: 1. Husen - Hamburg 9:07,8; 2. Kiek-Amerika 40 Meter; 3. Gerull-Duisburg 90 Meter. — 3 × 1000 Meter: 1. Kölner B. C. 8:02,6; 2. München 1860 1 Meter; 3. Bochum 48 100 Meter. — 4 × 100 Meter: 1. Berlin 43,4; 2. Westdeutschland 2½ Meter. — Hochsprung: 1. Fritzmann - Charlottenburg 1,72 Meter; 2. Köpke-Stettin 1,67 Meter; (außer Konkurrenz 1,88 Meter). — Speerwerfen: 1. Hauer - Düsseldorf 50,89 Meter; 2. Wipf - Schweiz 50,80 Meter; 3. Hofmeister-Münster 47,34 Meter. — Kugelstoßen: 1. Haymann - München 13,63 Meter; 2. Wenninger - Pirmasens 12,89 Meter; 3. Witthaus - Köln 12,12 Meter. — Stabhochsprung: 1. Lehninger - Charlottenburg 3,00 Meter; 2. Baltes - Dortmund 3,00 Meter.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat September

Rhein-Pegel	28	29	30	2	3	4.
Schusterinsel*)	2.79	2.84	2.77	2.42	2.46	2.30
Kehl	3.81	3.57	3.60	3.60	3.50	3.40
Maxau	5.71	5.76	5.85	5.59	5.48	5.44
Mannheim	5.10	5.17	5.17	5.34	5.25	5.63
Kaub		3.58	3.83	3.97	3.14	4.36
Köln	3.60	3.48	3.93	4.35	4.22	4.27

Neckar-Pegel	28	29	30	2.	3.	4.
Mannheim	5.63	5.69	5.64	5.85	5.39	5.40
Heilbronn						

Rheinwasserwärme .... 15° C

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen u. volkswirtschaftl. Teil: i. V. Dr. Fritz Hammes; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht u. den übrigen redaktionellen Teil: Fr. Kircher; f. Anzeigen: J. Bernhardt.

Vermischtes.

Preiselbeeren kommen jetzt
Zwiebel von d. Qualität müssen Sie sich überzeugen, erstklassig z. einlegen. B8828
Quitten in Bälde
Echten Bienenhonig Inländer
Ia. Hülsenfrüchte stets zu haben
Laden E 5, 8, Tel. 10744 u. beim Rothweiler Hauptmarkttags Verkaufspl. bei d. Stadtwage, Breitestraßenseite und S 1, 16, Tel. 9386
Ständiger Versand.

Detektiv-Auskunftei
Argus
A. Maier & Co.
O 6, 6, Mannheim
Telephon 3365
Auskünfte jeder Art, Erhebungen in allen Kriminal- u. Zivilprozessen. 534

Velour de laine
Riesenauswahl in nur guten Qualitäten
empfiehlt 1263
Tuchhaus Eisenhauer
K 1, 4 Breitestraße K 1, 4

Klavierstimmer
empfiehlt sich. G. Dürr, Mittelgrundstraße 11, Tel. 4155, Gerber. *7779

2 bis 3 Herren können an gutem B8832
Mittag- u. Abendtisch
teilnehm. K 1, 10, 2 Tr.

Schaufenster-Dekorateur
u. **Lackschreiber**
noch einige Tage frei.
Angebote unter F. F. 22 an die Geschäftsst. *7771

Wo kann 20jähr. best. Mädchen das B8809
Kochen
erlernen?
Angebote unt. X. S. 34 an die Geschäftsstelle.

Versandstelle vergebe noch jedem Ort. Rückporto. B. Hoffner, Breslau V. 487. Ga188

Zum Waschen und Bügeln
wird angenommen. *7805 K 3, 1, 4 St.

Schreibmaschinen-Arbeiten
jeder Art wie Zeugnis-Abschr. etc. werden b. billigster Berechnung sauber ausgef. *7818
Frau Ball, Schwetzingerstr. 34a, 1 Treppe.

Büglerin
nimmt noch Kunden an. Uhlandstraße 27, *7807 3. St. rechts.

Dobermann
Rüde, schwarz, Donnerstag abend 1285
entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung Laden O 3, 10, Kunststraße.

Unterricht.

Gründlichen
Unterricht
in Zither, Gitarre und Laute erteilt in u. außer dem Hause B8834
Anna Metzger, Gontardplatz 5.

Die grosse Nachfrage nach unserer allgemein beliebten

Wassil-Cigarette - 3 Pf.

steigert sich von Tag zu Tag. Wer Wassil probiert, ist entzückt von dem würzig süssen Duft, hervorgerufen durch das raffinierte Mischungsrezept alterfahrener Fachleute. Die Wassil-Mischung enthält nur ausgewählt rassige Tabake aus den hochkultivierten orientalischen Tabakdistrikten.

CASANOVA
CIGARETTENFABRIK

Kinderlos. Ehep. tauscht große *7744

3 Zim.-Wohnung

a. d. Planken gegen drei kleinere. Angeb. unt. E. P. 6 a. d. Geschäftsst.

Wohnungstausch.

Gesucht: 3—4 Zimmer-Wohnung, Mannheim. Gebot: 4 Zimmerwohn. m. Garten, ev. Stall. u. Feld, Hauptbahnzweigstelle i. Odenw. Näheres Mittelstr. 140, 3. Stock links. *7780

Selbständig. Kaufmann sucht erstkl. möbliertes ungestörtes

Zimmer

evtl. Wohn- und Schlafzimmer. Angebote unter D. U. 80 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. *7715

Ein bis zwei

Zimmer

f. Unterricht am Vormittag in Oststadt od. Bahnhofsnähe gesucht. Gefl. Ang. u. F. Z. 41 an die Gesch. *7813

Ledig. Lehrer sucht 1 od. 2 leere od. möbl.

Zimmer

Angebote unt. F. D. 20 a. d. Geschäftsst. *7769

Wohnungstausch

Sch. 4 Zimmerw. m. Gartenanteil u. Stall, herrl. Lage in Vorort Mannheims geg. 3—5 Zimmerw. in Mannheim zu tausch. gesucht. B3880 Gefl. Ang. u. F. T. 85 an die Geschäftsstelle.

Laden

Lebensmittelgeschäft mit 2 Zimmerwohnung geg. 3 Zimmerwohnung zu tauschen gesucht. Laden-Einrichtung kann billig gekauft werden. Angeb. unt. E. Z. 16 a. d. Geschäftsst. *7762

In der Nähe Neckarbrücke (Stadtseite) ein

Lagerraum

von 30—50 qm Fläche (parterre) B3889 **gesucht**, möglichst mit Hof. Angebote erbeten unter B. X. 30 a. d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

Parterre-Raum

od. Souterr. als Lagerraum zu mieten gesucht. Angebote unt. E. T. 10 a. d. Geschäftsst. *7747

2 Räumlichkeiten

für Bürozwecke geeignet, mögl. Zentrum d. Stadt per sofort gegen zeitgemäße Miete B3894 zu mieten gesucht. Angebote unt. F. H. 24 an die Geschäftsstelle.

Offene Stellen

Nationaltheater Mannheim

sucht auf 15. September 45

jungen Klavierspieler

als Korrepetitor für Ballett

Meldungen sofort erbeten.

Wir suchen zur Ausbeutung unserer neuerbauten Fabrik *7767

Fachmann

mit Kapital, der in der Lage ist, einen gewinnbringenden Betrieb, gleich welcher Branche einzurichten. Arbeitsräume über 600 qm, Büros, Telephon usw. vorhanden. — Evtl. Anschluß an bestehendes größeres Unternehmen. Gefl. Angebote unter F. C. 19 an die Geschäftsstelle. *7767

Kranenführer

für kleinere Kohlenverladebrücke per sofort gesucht. Nur Fachleute (Handwerker) wollen sich melden. Bei guten Leistungen hoher Lohn.

Bügler & Co. G. m. b. H.

Karl Ludwigstr. 38. 6422

Fahrradteile-Großhandlung sucht zum sofortigen Eintritt perfekte

Stenotypistin

Damen, welche auch mit allen sonstigen Büroarbeiten vertraut sind, bevorzugt. Angebote mit Zeugnisabschr. u. E. X. 14 an d. Geschst. *7758

Zum sofortigen Eintritt suchen wir je eine tüchtige

Verkäuferin

für Manufakturwaren u. Schürzen.

Nur solche mit Branchekenntnissen wollen sich melden. 6426

Landauer

Q 1, 1.

Erste Lehrkräfte

für Anfang Okt. beginnende Kurse in versch. handelswissenschaftl. Fächern (dopp. Buchh., Kfm. Rechn., Handelskorresp., Wechsel- u. Scheckkunde, Plakatschr., Stolze-Schrey usw.) gesucht. *7516 Angeb. u. G. B. 43 an die Geschäftsstelle.

Suche Stellungslose zum Vertrieb v. Heftpflastern im Täschchen 100 St. M 1.65 fr. Nachnahme. P. Hollitzer, Breslau, H 487 Ca184

Kindergärtnerin

oder Fräulein, das mit größeren Kindern umzugehen versteht, f. tagsüber gesucht. *7796 Seilerstr. 16, 3. St. r.

Reklame-Akquisiteure

welche best. eingeführt, für eine überall Aufnahme findende Neuheit **sofort gesucht.** Herren wollen schreiben an *7783 Giebeler, Karlsruhe Georg Friedrichstr. 1.

Achtung Brezel-Verkäufer

Brezelverkäufer werden gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsst. *7790

Suche anständiges

Mädchen

für leichte Hausarbeit täglich 1 u. Samstags 3—4 Stunden. *7791 Hagenbuch, B 6 7, 4. St.

Korrespondentin

welche die englische Sprache in Wort und Schrift perfekt im Auslande erlernt hat, flott Maschine schreibt und mit besten Referenzen dienen kann, findet gutbezahlte Dauerstellung in hiesigem Importhaus. Nur absolut erste Kräfte wollen Angebote einreichen unter A. W. 13 an die Geschäftsstelle ds. Bl. B3235

Lehrmädchen

für Schneiderei gesucht. *7792 L. de Witt, Akademiestr. 5 part.

Mädchen

tüchtig i. Küche u. Hausarbeit, per sofort od. 15. Sept. gesucht. *7795 Werderstr. 29, part.

Ordentliches

Dienstmädchen

das selbst kochen kann, für Geschäftshaus sofort gesucht. Vorzustell. Donnerstag zw. 2—4 Uhr. *7786 Heitz, S 3, 1.

Besseres Mädchen

zur Beaufsichtigung ein. 2jährig. Kindes und für etwas Hausarbeit nach Vorort Mannheims per sofort gesucht. Vorzust. mit Zeugnissen. *7772 Werderstr. 29, 2. St.

Ordl. Frau od. Mädchen

für leichte Hausarbeit 3—4mal vorm. in der Woche gesucht. *7821 Rohack, S 6, 29.

Monatsfrau

für vormittags einige Stunden gesucht. *7782 M 5, 2, 3. Stock.

Stellen-Gesuche

25jähriger, praktisch gebildeter

Kaufmann

derzeit als mehrjähriger Leiter ein. Lebensmittelgeschäftes tätig, wünscht seinen Posten zu verändern u. sucht passend. Dauerposten, eventl. für Lager, Verkauf o. Büro. Ia. Referenzen. Angeb. erbet. unt. A. L. 2 an die Geschäftsst. B3826

Architekt

(Diplom)

2jährige kaufmänn. Betätigung, sucht in erstklass. Innenarchitekturbüro (Möbel) *7746 zu volontieren. Angebote unter E. S. 9 an die Geschäftsstelle.

Aelterer

Staats-Pensionär

übernimmt Vertrauensposten, Einkassieren oder sonstige leichte Arbeit. Angeb. unt. D. X. 89 a. d. Geschäftsst. *7717

Autogen-Schweißer

30 J., sucht Stellung sofort od. später. Angeb. unter E. O. 5 an die Geschäftsstelle. B3856

Suche für mein. Sohn, 15½ Jahre, *7804

kaufm. Lehrstelle

Anfangskenntn. i. Engl. u. Französ., sowie perfekter Stenograph. An. gebote unt. F. V. 87 an die Geschäftsst. *7804

Kaufmann

aus der Kolonialwarenbranche (Großhandel) mit prima Referenz sucht sich

zu verändern

Geboten werden umfangreiche Warenkenntnisse, perfektes Korrespondieren, gewandter Umgang mit der Kundschaft, reiche Erfahrungen im Ein- und Verkauf sowie in Kalkulation und Buchführung. *7781

Gefl. Angebote erbeten unter F. L. 27 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Jüngeres

Fräulein

welches bereits auf dem Büro tätig war, sucht Beschäftigung für nachmittags. Gefl. Angebote unter E. M. 3 an die Geschäftsstelle. B3855

Alleinst. geb. Fräulein, 40 J., sucht p. 1. Okt. oder später B3858

Vertrauensstellung

in gutem Hause, an der Seite einer leid. Dame, d. s. auch wirkl. Stütze u. Hilfe sein kann, wo viell. 1—3 u. kl. Kinder sind; auch bei ält. Ehep. (frauenl. Haushalt), wo Hilfe vorh. In der gut bürgerl. sowie französ. Küche, Nähen, bes. Ausbessern, m. überh. i. all. Zweig. perf., arbeitsfr., umsicht., ordnungsl., gediegenes off. Char., Engl., Franz. Ausl. erf. Um Ang. u. Sch. 7 M'heim Hauptpostlag. wird geb.

Fräulein

22 J. alt, sucht Stelle als Stütze, Köchin oder Alleinmädchen. Mit Führung eines gut bürgerl. Haushalts best. vertraut u. gute Zeugnisse. Angebote erbeten unter E. G. 98 an die Geschäftsstelle *7732

37jährige *7814

Pfarrerstochter

sucht Stellung als Stütze in kl. Haush. od. wo Mädchen vorh. Perfekt im Kochen. Beste Ref. Ang. unt. G. A. 42 an die Geschäftsstelle.

Mädchen

v. Lande, 16 J. alt, sucht Stellg. in Haushalt b. gut. Familie. Angeb. unt. A. R. 8 an die Gesch. B3881

Fleißige, ehrliche Frau sucht wöchentl. 1—2 Tage (Mitte d. Woche) Stelle i.

Putzen.

Adresse in der Geschäftsstelle d. Bl. *7748

Witwe, 39 J., tüchtige

Hausfrau

sucht Stelle. Angebote unter F. M. 28 an die Geschäftsstelle. *7788

Verkäufe.

Einfamilien-Villa

in Feudenheim, bestehend aus 5 Zim., Küche, Bad u. Mans. bis 15. Okt. beziehb. zu verk. Näh. d. Friedr. Rihm Feudenheim, Hauptstraße 138. Tel. 1455 *7773

Eis.Sackkarren

hölz. Sackk., eis. u. hölz. Schiebk. bill. zu verk. Luisenring 62, Zollhof Friedberger. S77

Pfaff-Nähmaschine

bill. zu verk. B3849 Knudsen L 7, 3

Zu verkaufen: 5 Stück

Lastwagen

4 u. 5 To.

Saurer, Daimler, Faun, Hinterkipper u. Union, zusammen M 14 500.—, auch einzeln. — B3869 Waldparkstr. 7, Köhler u. Seib, Tel. 6749.

Motorrad

8 PS, N.S.U., neuwert., im Mai d. J. geliefert, für 1350 M zu verkauf. Schwetzingerstr. 144. B3859

1 elegantes kompl. eichenes

Herrenzimmer

günstig zu verkaufen. Näheres Waldhof, Speckweg 34, I. B3853

Suche neues od. guterhaltenes *7770

Herrenrad

Gebe dagegen goldene 18karat. Herrenuhr oder Damenarmbanduhr. Angeb. unt. F. E. 21 an die Geschäftsstelle.

Groß., hell. Erkerzimmer

(Eckzimmer) an anständ. Herrn zu vermieten. Untere Clignetstr. 7 III. Flegel. *7801

Gebrauchte

Küche

mit Gasherd billig zu verkauf. Bundschuh, Fröhlichstr. 55a. *7756

Infolge Anschaffung einer neuen Beleuchtung werden einzeln sehr billig verkauft: 8 grosse Deckenlampen, 8 grosse Hängelampen, 6 mittlere Hängelampen mit weißrotet Seide und Handmalerei. *7806

Café Börse.

1 Büssing Lastwagen

5 To. neu und ungefahren, mit elektr. Lichtanlage und Boschhorn 6418

preiswert zu verkaufen.

Angebote unter O. A. 132 an die Geschäftsst.

Gelegenheitskauf.

1 guterh. Motorrad, schöne Maschine 3 PS 4 Takt, 2 Gänge, Leerlauf, Kickstarter mit Beleuchtung, gut. Bergsteig., fahrber. Ebendaselbst 1 kompl. modernes Schlafzimmer Kirschbaum poliert, äußerst billig an Private zu verkaufen. Zu erfragen ab 6 Uhr abends Weber, Cannabichstraße 24 part B3862

Wenig gebrauchter

Drei-Lochherd

zu verkaufen. B3840 Draisstr. 59 bei Herz.

Stutz-Flügel

gut erhaltener für Mk. 900.— zu verkaufen. 1281

Pianohaus Heckel O 3, 10, Kunststr.

Pianos

neu, herrl. Ton, m. Gar. 950 G.-Mk. Teilzahlg., verkauft Adolf Geisel, Werftstr. 35. *7739

Erstklassige

Pianos

zu mäßigem Preise, auch gegen Teilzahlung. Altschuh, C 2, 11, *7731 Kein Laden.

Salon-

Grammophon

neu, sehr billig zu verk. B3860 Laichner, F 4. 15.

Bade-Einrichtung

neu (Ofen für Holz- u. Kohlenfeuerung, emaill. Wanne) bill. zu verkauf. Anzusehen mitt. 1—2½, abends 6—8 Uhr. *7822 Sichert, Rich. Wagnerstr. 30 IV.

2 gut erhaltene

Ueberzieher

1 gr. Anzug mittl. Gr., 1 Plüschmantel mit Hut Gr. 44, 1 weiß. Kinderplüschmantel Gr. 3—4, 1 schwarz. Sammetkleid Gr. 44, einige Damenschuhe billig zu verkauf. Adresse in der Geschäftsstelle d. Bl. *7721

Grammophon-Platten

neu, zum Aussuchen, St. 1.80 M, 3 St. 5 M, bei 12 Stück 1.50 M zu verk. Laichner, F 4. 15. B3861

Guterhaltene

Kolonialwaren-Einrichtung

zu verkaufen. Zu erfrag. i. d. Geschäftsst. B3872

Photo-Apparat

Goerz Tenax, 6½ × 9, F. 1:6,8, in bestem Zustand, preisw. abzugeb. Angebote v. Interessent. erbet. unt. D. W. 88 an die Geschäftsst. *7716

Ein gut erhaltener

Kinderwagen

Kinderkorb u. Stuhl preiswert zu verkaufen. Obere Clignetstr. 16, *7759 2. St. links.

Gr. Kinderwagen

u. Klappwagen a. gut. Hause zu verk. *7811 Schwetzingerstr. 145

Handwagen

verkauft. Elfenstraße 34

Einen neuen 2rädrig.

Federhandwagen

preisw. z. verk. *7817 L. Korn, Böckstr. 6

Zu verkaufen: 1 zweirädriger

Handwagen

mit Kasten und

1 Dreirad

ebenfalls mit Kasten, beide noch sehr gut erhalten. Anzuseh. zwisch. 3—4 Uhr in 1283 L 2. 12.

Zu verkaufen:

1 scharf. 3jährig.

Airedale-Terrier

Hündin, sowie 9 Wochen alt. kräft. Rüde, prima Abstammung, preiswert zu verkaufen. B3868 K. Springmann, Elfenstr. 28, Telephon 4468.

Kauf-Gesuche.

In Mannheim in gt. Lage B3843

1. Geschäftshaus

mit bald freiwerd. Ladenlokal zu kaufen oder

1. Geschäftslokal

zu mieten gesucht. Gefl. Ang. erb. mit Preisang., Lage etc. unter C. M. 53 an d. Geschäftsstelle.

Continental- od. Adler-Schreibmaschine

gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht. Angebote mit Schriftproben und Preis an Postfach 1655 Neustadt a. d. Haardt. S6277

Gebr. Möbel

Kleider und dgl. kauft Mohr, R 2, 13. *7803

Altdeutscher

Lüsterweibchen-Kronleuchter

zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preis unt. F. K. 26 a. d. Geschäftsst. *7777

Kaufe guterh. B3867

Photo

9×12 oder 6×9. Preisang. u. F. W. 88 an die Geschäftsstelle.

Miet-Gesuche.

Möbl. Zimmer

wenn mögl. separat, das nur ab und zu benützt wird, gesucht. Angebote m. Preis unt. E. Q. 7 a. d. Geschäftsst. *7745

Seriös. lediger Großkaufmann sucht

leeres Wohn- u. Schlafzimmer

evtl. auch möbliert, in ruhiger Lage u. besserem Hause auf 1. Oktober oder früher. Angebote unter Y. V. 62 an die Geschäftsstelle. B3814

Gebild. berufstät. Dame sucht gut möbl.

Wohn- u. Schlafzimmer

gegen zeitgemäße Miete. Elektr. Licht Bedingung. Frühstück erwünscht. Frdl. Angebote erbet. unter F. Q. 32 an die Geschäftsstelle. *7797

Herr sucht zum 1. Okt.

möbl. Zimmer

in gutem Hause, mögl. Zentrum oder Oststadt. Angebote mit Preisang. erbet. unt. B. S. 34 an die Geschäftsst. *7800

Wohnungstausch!

Geboten: 2 Zimmer und Küche, Speisek., elektr. Licht, hochptr., Aufg. Schwetz.-Str. Gesucht: 3 Zimmer u. Küche, 2. o. 3. St., gute Lage. B3819 Angebote unt. Z. W. 88 an die Geschäftsstelle.

Wohnungstausch.

Sehr schöne 1 Zimmer-Wohnung, 2. Stock, in sauberem, ruhig. Hause in der Neckarstadt, geg. 2 Zimmer-Wohnung zu tauschen gesucht.

Angeb. unt. E. A. 92 a. d. Geschäftsst. *7723

Wohnungstausch

3 Zimmerwohn. in gut., ruh. Lage d. Innenstadt geg. 4 Zimmerwohn. in gleich. Lage zu tauschen gesucht. Umzug wird vergütet. Angebote unt. C. Y. 65 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. B3845

Heirat.

Gebild. Fräulein, ev., 30 J., hübsch. Aeußere, schwarz, mit Wäsche- u. Möbelausst., wünscht sol. geb. Herrn in sich. Pos.

zwecks Heirat

kenn. z. lern. Nur ernst. gem. Briefe u. F. B. 18 a. d. Gesch. *7765/66

2 Damen mittleren Alters, tüchtige Hausfrauen, mit Aussteuer, wünschen 2 Herren in gesicherter Position zw.

Heirat

kennen zu lernen. Gefl. Zuschrift. unt. F. U. 36 a. d. Geschäftsst. *7802

Heirat

Kaufmann, vornehm., seriöser Charakter, sucht mangels passender Gelegenheit, Heirat mit nur solid., gebildet. evgl. Fräulein bis 30 Jahre. Gefl. Zuschriften mit kurzer Angabe der Verhältnisse erbeten unter E. D. 95 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. *7736

H. Beamt., pens., ber. aufstreb., 33, durchaus sympath., gute Erschein., freie, ideale Lebensauffassg., Protestant., wünscht ein lieb, tieferständiges Mädchen aus nur guter Familie (auch v. Lande) zwecks späterer *7040

Heirat

kenn. z. lern. Gefl. nicht-anon. ernste Zuschr. erb. u. C. B. 43 a. d. Geschst.

Ich bin als

Rechtsanwalt

beim Landgericht Mannheim zugelassen und übe die Praxis gemeinschaftlich mit den Herren Rechtsanwälten Dres. Selb und Grieshaber in Mannheim, A 3 9 aus. *7768

Dr. Kurt Selb, Rechtsanwalt.

Nach langjähriger fachärztlicher Ausbildung als Assistenzarzt an der Heidelberger Universitäts-Kinderklinik (Luisenheilanstalt, Direktor: Prof. Moro) habe ich mich in Mannheim als **Kinderarzt** niedergelassen

Dr. Kurt Gottlieb Em43

Fernsprecher 7833 Friedrichsring 46

Sprechstunden 9—10 und ½3—½5 Uhr.

Von der Reise zurück!

Dr. A. Eisenheimer

Rheindammstr. 4. Tel. 6202-

Em42

Von der Reise zurück!

Frida Haeffner-Gräf

staatl. gepr. Dentistin Ea186

Fernsprecher 3682 P 2, 1.

Nach vieljährig. fachärztlicher Ausbildung an ersten Kliniken u. a. am städt. Krankenhaus Mannheim, Privatklinik Prof. Unna Hamburg, Poliklinik Prof. Josef Berlin, zuletzt städt. Krankenhaus Schwabing-München (selbständiger Leiter der Röntgen-Hautabteilung) habe ich mich hier als Ed235

Facharzt für Hautleiden, Kosmetik und Krankheiten der Harnwege

niedergelassen.

Institut für Röntgen-, Licht u. Elektrotherapie

Sprechstunden 8—11 und 4—6 Uhr. (Ausser der Zeit nach tel. Anmeldung Tel Nr. 3940)

Dr. med. Otto Marx

Mannheim — B 1. 1

(Ecke Marktplatz — Breitestrasse).

Weinhaus Astoria

C 3, 10 — Tel. 8253.

Heute *7799

Schlachtfest!

ff. offene und Creszenzweine.

Erstkl. Künstlermusik.

Wo findet heute Donnerstag das altbekannte **Schlachtfest** statt? wird hierzu ein vorzüglicher offener **Pfälzer Wein** ¼ 25 Pf. ab sowie Flaschenweine ausgeschenkt? *7798 konzertiert hierzu eine Stimmungskanone? — In der

Ludwigshöhe, S 6, 1

Inh.: Lina Feld.

Restaurant Friedrichsring

R 7, 34 Tel. 7674 R 7, 34

Heute Schlachtfest mit Konzert

wozu freundl. einladet *7811

Franz Glenger

Achtung! **Achtung!**

Eröffnung der

Spezial-Seefischhalle

Lange Rötterstr. 5. Tel. 4221

Empfehle Seefische, Marinaden, Räucherwaren, Fischkonserven, Salzheringe aller Art in feinster Qualität. Um geneigten Zuspruch bittet *7741

Heinrich Enkirch, en-gros & en-detail.

Billige Schlafzimmer

eichen, mit 3türigem Spiegelschrank, echtem, weißem Marmor, liefere ich

für Mk. 425.— franko Mannheim

Musterzimmer anzusehen Bachstr. 4 parterre, woselbst ich Donnerstag u. Freitag v. 5—7 Uhr zur Entgegennahme v. Aufträgen bin.

Adam Streib Möbelschreinerei **Neidenstein**

Telephon Nr. 2 Waibstadt. B3877

Am 19. August wurde gegen Anweisung, dessen Unterschrift gefälscht war, ein im Hause Q 7, 5 untergestellter *7810

2rädriger starker Handwagen abgeholt.

Der Wiederbringer bezw. Personen, die zur Wiederbeschaffung des Wagens Angaben machen können, erhalten entsprech. **Belohnung.**

Köhler, Q 7, 6.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Morgen früh auf der Freibank **Kuhfleisch.** Anfang-Nr. 1780 88

Obstversteigerung des Hochbauamts Abt. Gartenverwaltung auf der Gemarkung Neckarau am Freitag, den 5. Sept. gegen sofortige Barzahlung. Zusammenkunft 9 Uhr Waldweg Neckarau am Platze der Freien Turnerschaft. 30

Obst- und Nüsseversteigerung des Hochbauamts Abt. Gartenverwaltung im Stadtteil Neckarau und Rheinau am Samstag, den 6. Sept. gegen sofortige Barzahlung. Zusammenkunft 9 Uhr Marchfeldstraße beim Uebergang Neckarauer Bahnhof. 30

Grosse Posten 74725

Bettücher und Decken

haben wir günstig eingekauft und bieten zu staunend billigen Preisen an:

Ein Posten Bettücher 3⁹⁵	Ein Posten Bettücher 3²⁵	Ein Posten Bettücher 4⁵⁰
Ein Posten Jacquarddecken 5⁵⁰	Ein Posten Schlafdecken ... 2⁵⁰	Ein Posten Jacquarddecken 6⁹⁵

Verkauf nur solange Vorrat reicht!

Bettuchbiber / Hemdentuch / Damast / Inlet / Halbleinen

sowie sämtliche **Baumwollwaren** in grosser Auswahl.

Merkur Breitestr. J 1, 3/4

Achten Sie genau auf Firma und Adresse.

Heute:

Schlachtfest *7774

mit Künstler-Konzert

H 5, 4 Weinhaus Stock Tel. 4691 „Simplicissimus"

Frischer Anstich von Wachenheimer Schenkenböhl und Deidesheimer Herrgottsacker

Fl.-Weine • Creszenz Reichsrat v. Buhl

Voranzeige!

Samstag, Sonntag und Montag

Groß. Winzerfest mit d. korier. Lokalitäten

Unsere beliebtesten

Konsum-Marken

Freiherr von Kleydorff	Hohl- u. Goldmundstück	2½ Pf.
Hohlwein	Goldmundstück	3 Pf.
M W	Großformat, Gold- und ohne Mundstück	5 Pf.
Menes-Cabinet	Goldmundstück	8 Pf.
Menes-Industrie	Großformat, Gold- u. ohne Mundstück	8 Pf.

Zu sämtl. Marken sind altbewährte orientalische Mischungen verwendet.

Menes-Zigaretten Wiesbaden

Gegründet 1890. Ed235

Mannheimer Adreß-Buch

Druckerei Dr. Haas G. m. b. H. E 6, 2

Lampenschirme

für Gas u. Elektrisch.

Zuglampen

Kronen — Stehlampen

Staubsauger *7000

Bügeleisen, Haartrockner

zu billigen Preisen

Jäger, E 3, 7

Rückseite der Planken

Auch 20monatl. Ratenzahlg.

Hiesiges

Vertr.-Büro

mit Teleph. u. Schreibm. übern. Beschäftigung in u. außer dem Hause. Uebern. auch vertraul. priv. und geschäftl. Aufträge n. außerh., gegeb. Reisebegleit., Hausverw., Steuerangelegenh., Inkasso f. Vereine, Verbände usw. — Gefl. Angebote unter D. V. 87 an die Geschäftsstelle. B3852

Graue Kopf- u. Barthaare

erhalten naturgetreue und waschechte Farbe

mit Hennigson's Haarfarbe „Julco"

Fertig in einer Flasche! Leichte Anwendung. „Unschädlich! Vom hellsten Blond bis tiefschwarz." Mohren-Apotheke, Einhorn- u. Löwen-Apotheken. Kurfürsten-Drogerie, Storchen-Drogerie a. Markt, Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften

immer in allen Farben am Lager: Leo Treusch.

Ca172

„Meine Frau war über 50 Jahre mit einer häßlichen

Flechte

behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Durch Zucker's Patent-Medizinal-Seife wurden die Flechten in 3 Wochen beseitigt. Diese Seife ist Tausende wert. E. W." Dazu Zuckooh-Creme (nicht fettend und fetthaltig). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

S38

Schlacken

Fuhren- und Waggonweise 6406

abzugeben.

Brown Boveri & Cie.

Abteilung Fabrikeinkauf

Mannheim-Käfertal.

Vermietungen

Fabrikgebäude

im Zentrum von Mhm., 5 Stockwerke, ca. 2100 qm helle u. saubere Arbeitsräume per bald preiswert

zu vermieten.

Angebote unter F. O. 30 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B 3865

---

80 Zimmer

möbl. u. 1.20 M. an. Leere Zim. an alleinsteh. Damen u. Herren. Ca186

Wohnungsnachweis U 4. 23 Tel. 1926

Bess. möbliert. Zimmer

Gemütliches Heim in gutem Hause findet ält. Herr in höh. Stellung. Adresse in der Geschäftsstelle d. Bl. *7776

Gut möbl. sep. Zimmer

mit Pension sofort zu vermieten. B3794

Luisenring 24, 4. St.

Möbl. Zimmer

sep., an solid. Herrn bis 15. Sept. zu vermieten. B3847 Beckenstr. 5, IV.

Möbl. Zimmer

zu verm. B3800

Böckstr. 5, 2. St. lks.

Ludwig Bühler

Möbl. Zimmer

an anst. Fräul. z. verm. Jean Beckerstraße 5. *7784 2. St. rechts.

Schön möbl. Zimmer

p. sof. a. Herrn o. Dame evtl. m. Pens. zu verm. Frank, D 5, 7, 3. St. *7785

Gut möbl. Zimmer

auch an berufst. Fräul. zu vermieten. *7784

Lindemann, Hch. Lanzstr. 36, 5. St.

Schön möbliertes

Zimmer

m. sep. Eing. sofort an sol. ruh. Herrn zu vermieten. Anzusehen von 12 bis 2 Uhr *7588

H 3, 8a, 1 Tr. links.

Oststadt.

Schön möbl. Zimmer mit Pension

an besseren Herrn per sofort oder 1. Okt. zu verm. Angeb. erb. unt. F. X. 39 a. d. Geschäftsst. *7805

Hübsch möbl. Zimmer

im Zentrum der Stadt an ruh. bess. Herrn sof. zu vermieten. *7736

P 3, 8, 2 Treppen.

Gut möbl. Zimmer

an sol. Herrn i. Zentr. der Stadt (Paradeplatz) sofort ab 15. Sept. zu vermieten. Angeb. unt. F. J. 25 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. *7778

Laden

in einem Vorort zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle. B3836

Miet-Gesuche

Wohnungs-Tausch!

Gesucht: 4-Zimmerwohnung m. Kammer (evtl. 3 Z. m. 2 Kammern), elektr. Licht, in guter Lage Schwetzingervorstadt oder nähere Umgebung, eventl. auch Nähe Kaiserring.

Geboten: 5-Zimmerwohnung m. Kammer und allem notw. Zubehör in schönster Lage der Oststadt.

Angeb. mit ausführl. Beschreibung der gef. Wohnung usw. u. E. F. 97 an die Geschäftsst. *7790

Wohnungstausch!

Gegen schöne Wohnung, 7 Zimmer, Bad und Zubehör, in der 2. Etage (Rheinstraße), eine solche mit 6-7 Zimmern rc. parterre oder 1. Etage, Nähe des Wasserturms oder Bahnhofs gesucht. Auch Vorschläge von Vermittlern sind erwünscht. Angebote unter B. V. 37 an die Geschäftsstelle ds. Bl. B3538

---

3 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör gegen Baukostenzuschuß von 4—5000 G.-M. auf zwei Jahre, bei völliger Sicherheit und guter Verzinsung an Inhaber von Dringlichkeitskarte zum 1. November abzugeben.

Angebote unter E. R. 8 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B3857

Jüngeres kinderloses Ehepaar aus sehr guter Familie, seit Jahren in mißlichsten Verhältnissen zu wohnen gezwungen, sucht *7803

3 Zimmer-Wohnung

(rote Dringlichkeitskarte)

möglichst Lindenhof. Umzugskosten werden übernommen. Zeitgemäße Miete. Vermittlung erwünscht. Ang. unt. F. Y. 40 a. d. Geschäftsstelle.

Wer zieht weg von hier?

Gesucht:

Moderne 4—6 Zimmerwohnung in guter Lage gegen Umzug- und Unkostenvergütung.

Geboten:

4 Zimmerwohnung im Zentrum der Stadt.

Angebote unter O. D. 45 an die Geschäftsstelle d. Bl. B3871

Lager-Raum

auch schönen Keller, Innenstadt oder sonst zentral gelegen, möglichst mit Tor-Einfahrt

sofort zu mieten gesucht

Angebote unter F. R 33 an die Geschäftsst. *7796

MARCHIVUM